



Vierteiljähriger Abonnementspreis in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnement 50 Pf., außerhals pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf., Anfertigungsgebühr für den Raum einer sechsstelligen Zeitungs-Beile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Erredition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Befellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 475. Morgen-Ausgabe.

Zweihundsechzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag.

Mittwoch, den 12. October 1881.

„Unbeschadet der staatlichen Rechte.“

Die Aufgaben, welche der Staat und die Kirche nach ihrer beiderseitigen Bestimmung zu erfüllen haben, berühren sich so mannigfaltig, daß der eine nicht in seiner Thätigkeit gelähmt werden kann ohne Beeinträchtigung des anderen: jetzt aber haben Beide in den socialen Angelegenheiten nach dem Zeugnis des Papstes wie nach der Ueberzeugung unserer hervorragenden Staatsmänner so schwierige und zugleich so unaufschiebbare Aufgaben zu erfüllen, daß um so mehr die Einigkeit erstrebt werden muß.

So schrieb vor mehreren Wochen der als Leiter des officiellen Preßbüreaus bekannte Geh. Ober-Regierungsrath Ludwig Hahn in einer auch von uns des Weiteren besprochenen „Geschichte des Culturkampfes in Preußen.“ Das hieß in einfacheren Worten: Bei der Durchführung seiner socialen Reformen bedarf der Reichskanzler des Centrums, und es war die Tendenz des Buches, dem Centrum anzuzeigen, daß die preussische Regierung, oder wenn man so sagen mag, Fürst Bismarck zu gewissen, den Culturkampf betreffenden Zuständen bereit sei, natürlich unter der Voraussetzung einer entsprechenden Gegenleistung von Seiten der umworbenen Partei. Der Verfasser selbst erklärte, mit seinem Werke der Regierung einen Dienst leisten zu wollen und dies nicht wohl dadurch geschehen konnte, daß die Rücksichtnahme Bismarck's in der kirchenpolitischen Arena offen anerkannt wurde, so gab er sich alle Mühe, klar zu machen, daß die schwebenden Unterhandlungen mit Rom in der Position des Fürsten Bismarck grundsätzlich nichts änderten, daß die zu Beginn des Kampfes getroffenen Maßregeln durch die nunmehr gethanen Schritte nicht aufgehoben würden. Ein gewagtes und vergebliches Beginnen! Das Buch hatte denn auch keinen anderen Erfolg, als daß an der Hand seiner Ausführungen einerseits die reichskanzlerische Bereitwilligkeit zur Nachgiebigkeit und, was damit gleichlautend, das Eingeständnis der Unterlegenheit gegenüber der Curie zu constatiren war, daß andererseits die Centrumspartei ermutigt wurde, ihren Friedensbedingungen, soweit sie solche neben dem Vatican stellen konnte, außer größerer Festigkeit eine erweiterte Gestalt zu geben.

Als das Buch erschien, waren die Unterhandlungen mit dem Vatican im flüchtigsten Gange. Officiöse Mittheilungen waren bereits in der Lage, die Einbringung einer kirchenpolitischen Vorlage für die nächste Session des Landtages in Aussicht zu stellen; Dr. Korum, der neue Bischof von Trier, ein Mann, der bei strenger Beachtung der Maigesetze nicht hätte für qualifizirt erachtet werden können, auf dem Bischofsstuhle zu sitzen, nahm von demselben Besitz, ohne der Anzeigepflicht zu genügen. Entsprechend dieser Haltung des Staates wuchs die Siegeszuversicht der Curie und mit ihr diejenige des Centrums. Noch vor wenigen Tagen konnten wir auf eine Auslassung eines der hervorragendsten Organe dieser Partei hinweisen, durch welche sich dasselbe offenbar im Gefühl der Nothwendigkeit für den Fürsten Bismarck, es durch weitgehende Zugeständnisse zu sich überlassen zu müssen, in entschiedenem Gegensatz zu den Absichten desselben, namentlich bezüglich der socialpolitischen Pläne stellte.

In erster Linie gehört hierzu natürlich das Tabakmonopol. Da

für die Annahme desselben das Centrum ausschlaggebend ist und diese Partei gerade mit Bezug auf das Monopol ihre Stellung von den kirchenpolitischen Zugeständnissen abhängig macht und da sie übrigens vorläufig eine bedeutende Sprödigkeit zur Schau trägt, so scheint dem Fürsten Bismarck denn doch die Geduld auszugehen. Die Verhandlungen mit der Curie stocken. Man weiß nicht recht, worauf man sich nunmehr gefaßt machen solle.

Da kommt plötzlich in die etwas dunkle Situation ein neues Licht! Herr Hahn, der Verfasser des oben erwähnten vorläufigen Buches, erhält von dem Kaiser ein Schreiben, in welchem der Monarch in unzweideutigen Worten die Stellung der preussischen Regierung zu dem Culturkampfe präcisirt. Wie mit einem Schlage ist über den Charakter des endgiltigen Friedens Klarheit entstanden. Dadurch dürfte zugleich die Haltung des Centrums vorgezeichnet sein.

Wir wiederholen den bereits gestern von uns mitgetheilten wichtigsten Passus des kaiserlichen Anerkennungsschreibens an dieser Stelle.

„Die Sammlung wird jedem Unbefangenen den Beweis liefern, daß Meine Regierung in der Ueberzeugung, daß Staat und Kirche nur in friedlicher Arbeit ihren hohen Zielen dienen, voll verständlicher Gesinnung stets von dem Wunsche befeelt gewesen ist, unbeschadet der staatlichen Rechte, mit der katholischen Kirche in Frieden zu leben.“

Diese Worte, der Ausdruck der gewohnten Friedensliebe des Kaisers, werden unzweifelhaft von der katholischen Bevölkerung der Monarchie mit aufrichtiger Sympathie vernommen werden. Es ist ersichtlich, daß der Kaiser der Kirche das Recht der Mitwirkung an der Erreichung der hohen Ziele, denen die Arbeit des Staates gewidmet ist, voll und ganz zuerkennt.

Es wird betont, daß die Regierung stets den Frieden gewollt habe. Wenn man jetzt ernstlich an die Beendigung des langen Kampfes denkt, so mag dies allerdings geschehen, weil man es überdrüssig ist, einen Krieg zu führen, wo ein geistlicher Friede so nothwendig ist.

Aber es ist auch in diesen Worten constatirt, daß die Regierung in Bezug auf ihre Zugeständnisse an die Kirche an einer gewissen Grenze angekommen sei. Die Ultramontanen scheinen in ihren Hoffnungen sich getäuscht zu sehen. Wer ihre Blätter in diesen Tagen verfolgt hat, dem konnte die Verschiebung ihrer Stellung zur Regierung und zu den ihr blind ergebenen Parteien nicht verborgen bleiben. Die „Schlesische Zeitung“, die früher der ultramontanen Partei gegenüber auch in der Form immer sehr conivent auftrat, sah sich in diesen Tagen veranlaßt, in einem Artikel der ultramontanen Partei jede Existenzberechtigung abzuspochen, und die „Schlesische Volkszeitung“ antwortet ihr in einem so gereizten Tone, daß man zu dem Schluß wohl berechtigt ist, daß in diesem Augenblicke an eine Verständigung zwischen den Conservativen und den Ultramontanen nicht zu denken ist. So nahe scheint also das Ende des Culturkampfes noch nicht zu sein, als man vor einigen Wochen anzunehmen berechtigt war.

Wir sehen der weiteren Lösung des uns aufgegebenen Räthfels mit Spannung entgegen.

Die Regierung kann ohne das Centrum eine Majorität für ihre wirtschaftlichen Pläne nicht erlangen. Inwiefern sie „unbeschadet der staatlichen Rechte“ diese Projecte durchzuführen im Stande sein wird, ist allerdings zur Zeit nicht absehbar.

Breslau, 11. October.

Herr von Bennigsen hat abermals, diesmal auf einem nationalliberalen Parteitage in Magdeburg, eine längere Rede gehalten. Die von dem nationalliberalen Führer vor einiger Zeit in Hannover gegebene Erklärung über seine Stellung zur Bismarck'schen Politik hatte bekanntlich zu verschiedenen Mißverständnissen geführt, welche von Bennigsen indeß durch die am Sonntage in Magdeburg gehaltene Rede aufgeklärt hat. Durch seine Ausführungen über die brennendsten Tagesfragen hat es der Führer der Nationalliberalen in Magdeburg mit größerer Deutlichkeit erkennen lassen, als in seiner hannoverschen Rede, daß seine Partei in der Bekämpfung der Reaction mit den Linksliberalen zusammenhalten werde. Am bedeutungsvollsten ist die mit aller Entschiedenheit wiederholte Versicherung Bennigsen's, daß er dabei beharren werde, das Tabakmonopol zurückzuweisen. Er erinnerte an die notorische Thatsache, daß hauptsächlich am seinem Widerstande gegen das Monopol im Jahre 1877 seine Berufung zum Minister gescheitert sei. Es dürfte daher auch jetzt kein Zweifel darüber herrschen, daß für ihn das Tabakmonopol unannehmbar sei. Ebenso unumwunden sprach er sich gegen den Staatsocialismus des Reichskanzlers aus:

Wir in Deutschland mögen weder eine Socialdemokratie, noch eine Socialbureaucratie. Der Deutsche hängt an der freien Thätigkeit des Individuums. Der Staat hat bereits ein großes Gebiet zur Entfaltung seiner Thätigkeit, er soll nicht auch industrielle Unternehmungen und die Fürsorge für den Einzelnen übernehmen. Wir kommen sonst zu bedenklichen, ja geradezu apoplektischen politischen Zuständen, die gefährlicher wären, als sie jemals in Frankreich gewesen sind. Dann würde der Kampf um die Herrschaft in einem solchen Staat eine Erbitterung annehmen, von der wir uns schwer eine Vorstellung machen können.

Auf die allgemeine politische Lage übergehend, bezeugte es Bennigsen als unerhört, wie von verschiedenen Seiten die Verantwortlichkeit für das Ueberwachen der Bevölkerung mit Verpflichtungen übernommen wird. Mit Bezug auf den Culturkampf endlich erinnert der Redner gegenüber der Insinuation, als hätten die Liberalen den Kampf um des Kampfes willen geführt, daran, daß allein der Liberalismus allezeit für die Freiheit der Confectionen eingetreten sei:

Wenn verdankt man denn das Nebeneinanderleben der einzelnen Religionsgemeinschaften, wenn, daß sie frei bei einander existiren, wenn nicht den Liberalen? Doch keineswegs der katholischen Kirche oder den orthodoxen Protestanten! Wenn wir den Staat unterstützt haben in dem von ihm aufgenommenen, nicht unterkommenen Kampfe, dann geschah es in der Ueberzeugung, daß die Parteien in den 40er Jahren die Fäden in dem Verhältniß zwischen Kirche und Staat ihren Händen haben entgleiten lassen. Die Ansprüche der katholischen Kirche haben sich dadurch so gesteigert, daß eine Abwehr dringend nothwendig erschien.

Die Frage, wann das französische Ministerium zurücktreten soll, wird nach der Rückkehr Gambetta's gelöst werden, ebenso die, aus welchen Männern das neue Cabinet bestehen wird. Diese Wahl ist keine so leichte.

Satanella.

Novellette von Heinrich von Brehmer.

III.

Das epochemachende Ballet „Satanella“ war heut das dritte Mal bei brechend gestilltem Hause gegeben worden. Ihm folgte als Nachspiel ein reizendes Baudeville: „Amor und Psyche.“ — Im Zwischenacte verließ eine männliche Gestalt, in einen Mantel gehüllt, das Vestibül der großen Oper und schritt rasch nach dem Faubourg St. Germain. In einem stattlichen Hause klingelte er und stieg, von dem Portier ehrfurchtsvoll begrüßt, die breite Marmortreppe herauf bis in die 2. Etage, wo er sich seit gestern eingemietet, dann aber wieder herunter und schellte an dem Entree der Beletage. Ein weiblicher Kopf erschien an dem Fenster des hell erleuchteten Vorflures. „Mein Gott, was wollen Sie?“ flüsterte eine ängstliche Stimme. — „Defnen Sie nur, meine liebe Kleine“, sagte der Mann, „ich bin's.“ — „Der Herr Marquis?“ Sie sind es in der That, aber was in aller Welt? — „Machen Sie nur einen Augenblick auf, ich will Ihnen Alles gleich erklären.“ — „Aber Sie wissen nicht, gnädiger Herr, daß ich nicht darf.“ — „Süßer Engel, ich sage Ihnen ja, nur auf einen Augenblick.“ — Die Stimme des Fremden klang so beschwörend und eindringlich, daß das Mädchen nach einigem Schwanken doch die Thür, wenn auch nur zur Hälfte, öffnete. Die schlanke Gestalt des Mannes zwangte sich rasch durch und schritt weiter. — „Mein Gott, Herr Marquis! wissen Sie denn nicht“, fluchte die erschrockene Zofe. — „Alles weiß ich, aber jetzt hören Sie, kleine Unschuld“, sagte er, die Thür des nächsten Zimmers öffnend und rasch zum Marmorkamin eilend, der eine behagliche Wärme in dem reizenden Salon verbreitete. — „Es ist heut eine mörderische Kälte draußen, mein treulofer Lafai ist ausgeflogen und ich finde die Thür meines Entrees oben verschlossen. Was soll ich thun? Nichts als Ihre Gastfreundschaft auf kurze Zeit annehmen. Er kann nur in der Nachbarschaft sein und kehrt er nicht gleich zurück, so muß ich mich allerdings zum nächsten Restaurant flüchten.“ — „Aber wenn inzwischen die Signora?“ — „Seien Sie ohne Sorge, mein liebes Kind, Ihre Herrin kommt vor einer Viertelstunde nicht nach Hause, denn das Ballet ist soeben erst zu Ende und sie pflegt ja dann noch das darauf folgende Baudeville abzuwarten.“

Der kühne Eindringling schien es in der That sich hier noch gefallen zu lassen. Er schaute sich in dem vom feinsten Parfüm erfüllten Raume rings um. Es war ein trauliches, heimliches Boudoir, in dem er sich befand, trotz seiner exquisiten Eleganz. Dunkle Sammettapeten waren die Bekleidung der Wände, dicke Smyrner Teppiche dämpften bis zur Unhörbarkeit den Schritt, reichgezeichnete Möbel aus der Renaissance standen in malerischer Unordnung umher.

Aber was befand sich dort in der Ecke unter einem Bilde der mäter dolorosa? — „Was bedeutet dies da?“ fragte er. — „St. Iohnen dies unbekannt?“ lächelte schelmisch die Zofe, „freilich ein auf-

fallendes Stück in dem Boudoir der prima ballerina.“ — „Nun?“ — „Das Betpult der Signora, wenn Sie nun Alles wissen müssen.“ — „Ein Betpult, mein Gott, ist denn Ihre Herrin wirklich so fromm?“ — „Es muß wohl so sein“, war die schnippische Antwort, „wenigstens liegt sie früh und spät Abends dort auf den Knien.“ — „Wirklich, ei wie sonderbar, aber man kennt dieser spanischen Madonnen Augen- und Niederschlag, der sie so reizend kleidet.“ — „Sie böser Spötter“, entgegnete mit koketttem Lächeln das Kammermädchen. „Sie möchten wohl gar zu gern in die Geheimnisse eines Boudoirs eindringen?“ — „Von ganzem Herzen, kleiner Engel, und wenn Sie mir dazu behilflich sein könnten.“ — hierbei funkelte ein Goldstück in seiner Hand, das die ihrige, während ihr Köpfchen sich abwandete, schnell ergriff und verschwinden ließ.

„Aber, mein Gott“, rief plötzlich das Mädchen erschrocken aus, „da höre ich schon ihren Wagen rollen, habe ich es mir nicht gedacht; was fange ich Unglückselige an; wenn sie den Herrn hier trifft, so kostet mich's meinen schönen Dienst.“ — „Doch, das wolle der Himmel verhüten, da lassen Sie mich nur machen.“ — „Bei allen Heiligen, da lautet es schon an der Hausthür.“ — Die Blitze des Fremden flogen forschend im Salon umher. Zwei Nischen flankirten die Wand, an der sich der Kamin befand, Nischen von der Größe von Arkaden, von schweren damastnen Portieren verhüllt.

Rasch entschlossen, schob der Fremde den Vorhang des einen Schlupfwinkels auseinander und verschwand in demselben.

„Aber wenn man Sie hier entdeckt?“ — „Ich vertraue auf mein Glück und meine Kühnheit.“ Das zitternde Mädchen sog nach der Thür. Tartarella, die Tänzerin, verschleierte und in einen Mantel gehüllt, trat ins Zimmer. Sie warf rasch die Umhüllung weg und trat vor den Spiegel, der dem Kamin gegenüber hing, um sich die verwirrten Locken aus dem Gesicht zu streichen. „Gott sei gedankt“, sagte sie schwer athmend, „daß es heute vorüber ist, so schwer ist es mir noch nie geworden.“ — „Sind Sie unwohl, Signora?“ fragte das Kammermädchen mit besorgter Miene. „Unwohl, wie Du es nennst“, erwiderte sie, „ich fühle mich matt und gebrochen und doch pulstert eine fieberhafte Unruhe in meinen Gliedern. Warum mußte gerade heute das Bild vor meinen Augen aufsteigen?“ — „Was meinen Sie, Signora?“ fiel das Mädchen ein, „ja es ist wahr, Sie sehen sehr aufgeregt aus, Ihre Augen glühen, als wenn Sie fiebern.“ Hat das Publikum dies etwa bemerkt?“ — „Doch, sei unbeforgt, Gute“, entgegnete die Tänzerin mit schmerzlichem Lächeln, „das Publikum ist so sehr an Trug unsererseits gewöhnt, daß es diese nervöse Aufregung nur der Situation angemessen hält. Nein, nein, der Beifall war fast stürmischer, wie früher, man bezahlt uns ja für unsere Gratulationen, was kümmert's Sie, woher sie stammen! Da überdies elende Gaukelei!“ setzte sie leise schauernd hinzu und warf sich, mit den Händen das Gesicht verhüllend, in einen Fauteuil. „Sie machen mir ordentlich Angst“, sagte die Zofe, „so habe ich Sie ja noch gar nicht gesehen. Mein Gott, ganz Paris trägt Sie, auf

Händen, Ruhm und Ehre umgibt Sie, Ihr Fuß wandelt auf Rosen und Sie —“

„Arme Thörin“, erwiderte die Herrin leise, „Rosen bedecken schlecht die klaffenden Herzenswunden und der brausende Jubel des Publikums findet einen schauerlichen Widerhall in der gefolterten Seele.“ — „Was fällt Ihnen bei, Signora, wenn man Sie so hört, glaubt man, Sie seien die Unglücklichste auf der Welt.“ — „Es ist darum gut, daß Du mich allein hörst und wann Du es ausplauderst, man würde Dir nicht glauben. Aber Du mahnst mich zu rechter Zeit. Ja, ich bin ein unbanbares, verhängnisvolles Kind, ganz Paris trägt mich auf Händen, wie Du sagst, und ich — ich möchte diese Lorbeerkränze Blatt für Blatt mit meinen Händen zerplücken und ihnen vor die Füße werfen. Ja, There ista, schilt mich und posame es in alle Welt aus, Tartarella lästert zu Hause das Paris, das sie anbetet.“ — „Aber verzeihen Sie, Signora“, warf das Mädchen ein, „warum haben Sie denn diesen Beruf erwählt, der Sie nicht glücklich macht?“ — „Doch, über diese holde Unschuld!“ sagte Tartarella. Doch Du hast Recht, es war verneinend und die Strafe folgt nach. Deine Augen ruhen forschend auf mir“, fuhr sie erregter fort, „Mädchen, wenn Du im Stande wärest, in meiner Seele zu lesen und mich zu verstehen, ich dürfte nach einem theilnehmenden Herzen.“ „Ich bitte Sie, Signora“, fluchte Theresita. „Nein, nein, keine solche Entweihung meiner heiligen Gefühle“, sagte, sich plötzlich ermanend, die Andere, „für Dich sei ich nur stets die Herrin, Tartarella, die gefeierte Solotänzerin der großen Oper.“

Sie erhob sich stolz und sah in den Spiegel. „Es ist spät geworden“, sprach sie ruhig, „Du kommst mir das Haar jetzt aufstecken. Rüste mir den Fauteuil näher an den Spiegel und lege im Kamin noch an, denn mich fröstelt.“

Theresita that, wie ihr befohlen, manchmal einen scheuen Blick nach dem Hintergrund werfend. Während sie das reiche Haar ihrer Herrin durch ihre Finger gleiten ließ, sah diese träumerisch in den Spiegel, in welchen die flackernde Flamme des Kamins ihren Widerschein warf. „Ich habe mich doch verändert“, fuhr Tartarella fort, „das Haar ist freilich trotz aller Thranen noch so schwarz, wie es war, was aber hat die Toilette mit ihren Wundern aus dem dunkeln aber so gesunden Braum der Wangen gemacht?“ — „Da Sie so oft mit dem Schnupftuch darüber gefahren, sind Sie sehr blaß, aber es kleidet Sie wunderbar.“ — „Meinst Du?“ sagte lächelnd die Tänzerin, „nun, Du scheinst ja fertig und kannst mich leicht entkleiden. Doch halt, da hätte ich beinahe das Billet vergessen, das mir, ehe ich in den Wagen stieg, der Oberst Duferrier noch hastig zuflachte. Was soll das bedeuten, ein billet d'amour doch schwerlich, wenn in Paris auch Alles möglich.“ — Ihre Hände zitterten, als sie das Schreiben öffnete; mit convulsivisch zuckenden Lippen las sie: „Berehrte Signora, es drängt einen alten Freund, Ihnen eine wichtige Mittheilung zu machen. Gestern fand im Café de la Rotonde, in welchem ich mich auch befand, ein ruchloses Complot gegen Ihre Ehre statt. Ein

Die Kammer besteht aus 39 Deputierten des linken Centrums, 168 der republikanischen Linken, 206 des republikanischen (Gambetta'schen) Vereins, 52 der äußersten Linken und 88 der monarchischen Rechten. Der linke Flügel der Republikanischen Union verlangt, daß Gambetta seine Minister einzeln und allein aus diesem nehme; gehört er, so wird er die 206 Deputierten für sich haben, und selbst wenn einige Mitglieder der republikanischen Linken zu ihm übergehen, kann er nicht auf jene 280 bis 300 Stimmen zählen, die notwendig sind, um eine feste Mehrheit zu haben. Außer dem größten Theile der republikanischen Linken wird er das linke Centrum, die äußerste Linke, die unter Clemenceau marschirt, und die ganze Rechte gegen sich haben. Entnimmt er seine Minister dem rechten Flügel der republikanischen Union und der republikanischen Linken, so ist eine geschlossene Mehrheit (er kann dann auf die 168 Mitglieder der republikanischen Linken, auf ungefähr 118 Mitglieder seines eigenen Vereins und auf eine Anzahl der Deputierten vom linken Centrum zählen) sicher, aber er ist dann genöthigt, ungefähr 88 seiner „Freunde“ über Bord zu werfen und wird bei den Volksmassen noch unbeliebt werden, als er es bereits ist. Gambetta schmeichelt sich noch immer mit der Hoffnung, den größten Theil der republikanischen Linken mit der ganzen republikanischen Union zu verschmelzen und so eine feste und starke Mehrheit zu erlangen.

Wie der „Diritto“ schreibt, hat der italienische Kriegsminister, General Ferrero, den Gesetzentwurf wegen Vermehrung des ersten Aufgebotes des Heeres bereits vollständig ausgearbeitet. Der Effectivstand desselben wird von 300,000 auf 410,000 Mann gebracht. Aus finanziellen Rücksichten und um das Budget des Kriegsministers nicht zu sehr zu belasten, werden statt der vier neuen Armee-corps, die aus einer Vermehrung von mehr als 100,000 Mann zusammengestellt werden könnten, nur zwei gebildet und die überzähligen Streitkräfte in die bereits bestehenden acht Armee-corps eingetheilt, der Effectivstand der Infanterie-Compagnien aber von 200 auf 225 Mann erhöht. Gleichfalls aus Verwaltungs-Rücksichten werden in den neuen Armee-corps statt vier Artillerie-Regimentern nur zwei und statt acht Cavallerie-Regimentern nur vier aufgestellt. Auch soll in der Dienstzeit beim Heere eine Veränderung eingeführt werden. Die Dauer derselben bleibe auf drei Jahre festgesetzt, aber es dürfte vor Vollendung derselben eine Beurlaubung eintreten.

Deutschland.

— Berlin, 10. Oct. [Das preussische Budget. — Die Canalbauten. — Das Verwendungsgesetz.] Die Vorarbeiten für den preussischen Staatshaushaltsetat sind jetzt vollständig zum Abschluß gelangt, und haben zu dem Ergebnis geführt, daß die Finanzlage als eine erwünschte zu bezeichnen ist. Trotz des Steuer-Erlasses von 14 Millionen Mark hat die Finanz-Verwaltung allen irgend wie gerechtfertigten Anforderungen zu entsprechen vermocht. Ganz besonders hat man sich im Ressort der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten wie nicht minder in jenen der öffentlichen Arbeiten und der Landwirtschaft von den Bewilligungen des Finanzministers befriedigt gezeigt. Die bisher in dieser Richtung geäußerten Bedenken haben sich als ungerechtfertigt erwiesen. — Die Pläne für Erweiterung des preussischen Canalnetzes befinden sich noch so weit in der Vorbereitung, daß an die Kostenfrage noch nicht herangetreten werden konnte. Dagegen ist in umfassendster Weise für die Hebung des Verkehrs durch Regulirung der großen Ströme und Flüsse in weitestem Umfange systematisch vorgegangen worden. Die in dieser Richtung seit einigen Jahren hervorgetretenen Bestrebungen lassen bereits in erfreulicher Weise erfolgreiche Wirkungen erkennen, wie dies vornehmlich in dem Stromgebiet der Elbe sich zeigt. Als durchaus vortheilhaft bewährte sich, daß man von der früheren Praxis, die Flußcorrection in kleinerem Maßstabe vorzunehmen, abgegangen ist. Ueber die Strom- und Flußverbesserungen werden dem Landtage besondere Vorlagen zugehen. — Uebrigens wird auch den Gehaltsverbesserungen der Beamten im Etat Rechnung getragen werden. — Das Verwendungsgesetz wird dem Landtage und zwar im Großen und Ganzen in der vorjährigen Form wieder vorgelegt, nur schweben noch Verhandlungen, um die auf das Schulwesen bezüglichen Punkte noch näher zu specialisiren.

junger Mann wette, daß er im Laufe einer Woche eines Abends in Ihrem Boudoir erscheinen und Ihre Nachtoilette belauschen werde. Seien Sie deshalb auf Ihrer Hut. Ihr ergebener u.“

Die letzten Worte entrollten fast tonlos den erlassenden Lippen Tartarellas. Ein Schauer rüttelte ihre Glieder, ihre flammenden Augen durchdrangen das Zimmer und blieben dann auf der zitternden Zofe ruhen, die sich abgewendet hatte, um sich nicht zu verrathen. — „Auch das noch“, murmelte sie mit bebender Stimme, „sollten sie wirklich auch noch dieses Hebelstück wagen? aber warum nicht, was man der spröden Keuschheit nicht gutwillig abzugewinnen wußte, sucht man vielmals!“ — hier hielt sie inne, dann rief sie mit stolzer Hoheit aus: „doch dem Himmel sei gedankt, ich bin nicht schutzlos.“

Sie eilte nach einem Tische, auf dem ein kleines silberbeschlagenes Kästchen stand, öffnete dieses und zog aus einem sammtigen Futteral eine funkelnde Klinge heraus. „Diesen Dolch gab mir einst ein alter Räuber aus der Sierra Nevada zum Geschenk, als er meinen Sprünge zusehen hatte. „Vertheidige damit Deine Unschuld“, hatte er gemeint. „Willkommen, Du unschätzbare Kleinod. Ich erkenne erst jetzt Deinen Werth. Du legst mir diesen Talisman auf meinen Nachtschiff und kannst mich jetzt entleiden.“

Die Tänzerin stand bald in einem reizenden, züchtigen Negligée da, das nur den Glanz ihrer Schönheit erhöhte. Sie sah in den Spiegel und sagte dann in stehender Erregung: „Es ist sonderbar, wie ich mich da so sehe, taucht eine Jugenderinnerung lebhaft vor mir auf. Es ist mir, als wäre ich wieder in den Bergen meiner Heimath, als wäre es wieder an dem Tage von Maria Himmelfahrt und es umfanden mich die Gefährtinnen meiner Jugend, als tanzte ich, wild die Locken um das Haupt fliegend, siehst Du, so den Lieb-lingstanz meiner frohen Kindheit, den feurigen Pannadros. Im Hintergrunde stehen gar stattliche Herren und Damen und sehen uns zu. Ein paar dunkle Augen brennen auf mir und spornen mich zu immer höheren Schwingungen. Mein Herz erbebt unter seinem zauberhaften, träumerischen Anblick.“

„Aber mein Gott, was steigt denn da aus dem Nebel hervor?“ schrie sie plötzlich entsetzt auf. — „Himmel, Signora, was ist Ihnen?“ rief das Kammermädchen, sie angstvoll umfassend. „Siehst Du dort, ein bleiches, gramzerzerrtes Gesicht taucht gespenstisch auf, weißt Du, wer es ist, o, ich will es Dir sagen, es ist Perez, der in heißem Liebeswahn von jener Klippe, auf der wir so oft kosend gesessen, sich in das Meer gestürzt hat, weil ich ihn verlassen.“ — Mit schmerzverzerrten Zügen hatte sie dies gesprochen und warf sich jetzt, laut schluchzend, auf das Sopha. Da rauschte es leise im Hintergrunde, eine Portiäre theilte sich und es erschien die hohe Gestalt eines Mannes, der regungslos der Scene zuschaute. — „Marietta Vioni“, erklang eine wohlklingende Stimme, dann eilte er mehrere Schritte vorwärts. Die Tänzerin wandte sich beim Schall dieser Worte um, aus dem marmorbleichen Gesichte strahlten ein Paar weitaufgerissene Augen auf den Fremden, dann erhoben sich ihre weißen Arme ab-

□ Berlin, 10. Oct. [Officielle Wahl-Candidaturen.] Was bisher nur vermutet wurde, was allerdings aus einer Reihe untrüglicher Anzeichen mit ziemlicher Gewißheit geschlossen werden konnte, daß nämlich die Regierung den berühmten Circularerlaß über die Beeinflussung der Wahlen nur für Meinungen und seinen liberalen Landrath Baumbach bestimmt hatte, ist jetzt zur Gewißheit geworden. Nachdem eine Reihe von Landräthen ganz offenkundig in die Wahlbewegung eingetreten sind und einige sogar zu vertraulichen Besprechungen in ihren Wohnungen eingeladen haben, nachdem sogar ein Landrath durch eine Bekanntmachung über seiner Namensunter-schrift im amtlichen Theile des Kreisblattes den Wählern kund und zu wissen gegeben, daß der und der conservative Herr zum Candidaten proclamirt worden ist, hat es, der „Danziger Zeitung“ zufolge, der Landrath von Gramacki für angemessen gehalten, noch einen Schritt weiter zu gehen und sich als Vertreter des Systems der officiellen Candidaturen wie folgt in öffentlicher Versammlung zu äußern: „Es komme alles nur darauf an, den Liberalismus zu bekämpfen und Herrn Rickert vornehmlich aus dem Reichstage zu beseitigen. Der Redner deutete dann an, daß ihm von höherer Stelle ein Auf-trag geworden sei, dafür zu sorgen, daß Herr Rickert nicht wieder-gewählt werde. Das aber sei nur möglich, wenn sich Conservative und Centrum zu gemeinsamem Handeln verbinden.“ Angesichts der immer unverhüllter auftretenden Beeinflussungsversuche, die ganz zweifellos bis zu einem gewissen Grade einen Erfolg aufzuweisen haben werden, tritt an die Liberalen aller Schattirungen eine erneute wichtige Aufgabe heran. Sie werden sich nicht darauf beschränken können, in ihrem Sinne zu wirken und zu stimmen, sondern sie werden auch schon jetzt das Material sammeln müssen, welches auf eine der trübsten Perioden unserer Geschichte Licht zu werfen im Stande ist. Napoleon III. hat die officiellen Candidaturen kaum entschiedener pro-clamiren können, als es hier durch einen Landrath geschieht. Die bestimmte Art, in welcher er, der „Danziger Zeitung“ zufolge, seinen Auftrag proclamirte, läßt keinen Zweifel an der Echtheit desselben auf-kommen. Es wäre aber sicherlich nicht uninteressant, zu erfahren, von wem dieser Auftrag ausgegangen und wer eventuell den Muth haben würde, ihn zu vertreten. — Es ist erfreulich, daß das Be-kenntniß des Danziger Landrathes noch rechtzeitig vor den Wahlen be-kannt geworden, um auch den noch immer Vertrauenden die Augen darüber zu öffnen, wohin wir bereits gekommen. Man contrastire nur den Worlaut des bekannten Meinungen'schen Circulars in Sachen Wahlbeeinflussung und den „Auftrag“ des Herrn von Gramacki und man wird nicht abstreiten können, daß die Regierung recht schnelle Fortschritte gemacht hat. Nun denn, wir können uns gefallen lassen. Um so größer wird ihre Niederlage sein, wenn sie mit dem ganzen Apparat des gewaltigen Druckes sich von ihrer Ohnmacht am 27sten October wird überzeugt haben.

* Berlin, 10. Oct. [Es wird munter aufgelöst.] Wie-dernum ist eine Versammlung des fortschrittlichen Vereins „Walde“, die am Sonnabend Abend im Univerum, Brunnen-strasse 29, tagte, unter höchst eigenthümlichen Umständen, und zwar diesmal auf Grund des Socialistengesetzes, polizeilich aufgelöst wor-den. Dieselbe war im Gegensatz zu einer gleichzeitig in einem Nachbar-locale stattfindenden conservativen Versammlung, zu der sich etwa 150 Personen eingefunden hatten, außerordentlich zahlreich besetzt, Saal und Tribünen in allen ihren Theilen überfüllt. Die vereinzelt an-wesenden Socialdemokraten verhielten sich ziemlich ruhig, während ein Anhänger des Obermeister Meyer, natürlich ohne Erfolg, zu führen versuchte. Unter dem Vorst. des Rechtsanwalts Kaufmann unterzog der Vortragsende, Herr Stadtverordneter Richter, die Agitation der Conservativen einer scharfen Kritik. Was man von dieser Seite den Wählern zu bieten wage, das bewiese die Aufstellung des Obermeister Meyer zum Reichstags-Candidaten, eines Mannes, der stets „unvor-berichtet“ sei. Habe man zwischen diesem und dem bisherigen Ab-geordneten Klog die Wahl, so könne die Entscheidung nicht schwer fallen. Mit der Aufforderung, einzustehen für die Can-di-daten der Fortschrittspartei, schloß der Vortragsende seine mit

wehrend gegen ihn. „Hinweg mit Dir, entsetzliches Phantom“, rief sie mit furchtbarer Stimme. Seine Schritte wurzelten am Boden. — „Noch einmal, sage ich, hinweg“, wiederholte sie, dann taumelte sie nach dem Tische, wo der Dolch lag, ergriff ihn und eilte mit er-hobener Faust auf ihn zu; aber ihre Kräfte verließen sie, wie gelähmt ließ sie die Hand, die den tödlichen Stoß führen sollte, sinken und fiel in die Arme ihrer herbeistürzenden Dienerin. — „Marietta, bei allen Heiligen, ermannen Sie sich“, klang fast beschwörend die Stimme des Fremden, „und hören Sie mich an.“ — „Nichts, nichts“, flammte es von ihren Lippen, während ihre fast irren Blicke seine Ge-stalt freilebten. — „Es ist nicht möglich, die Hölle hat seinen Leib ge-borgt, um mich zu berücken, er kann es nicht sein.“ — „Und doch ist es“, befeuerte er mit weichem, stehendem Tone. „Aber ich will Sie in dieser Stunde nicht bestürmen, Signora; ich scheide von Ihnen, doch verurtheilen Sie mich nicht eher, als bis Sie meine Vertheidigung gehört haben.“ — Noch einen flammenden Blick warf er nach ihr, dann eilte er beflügelten Schrittes hinaus.

Es war eine Weile todtensstill im Salon der Tänzerin, dann er-hob sie sich langsam aus ihrer Ohnmacht, ihre Augen starrten wie im Traum nach der Thür, die sich eben geschlossen, dann eilte sie zum Beipult und fiel, das Haupt in seinen Rissen bergend, vor dem Bilde der Mutter Gottes auf die Kniee. (Schluß folgt.)

Eine Episode aus dem Jahre 1866.

Graf Arthur Seherr Thos veröffentlicht soeben ein hoch-interessantes Buch unter dem Titel „Erinnerungen aus meinem Leben“ (Berlin, Verlag von Gebr. Pötel). In demselben erzählt der Graf auch seine im Wesentlichen bereits bekannten Beziehungen zu Bismarck und die Bildung der im Jahre 1866 errichteten „ungarischen Legion“. Indem wir unsere Leser auf das fesselnd geschriebene Buch hinweisen, wollen wir hier einige Stellen aus demselben mittheilen, welche von größerem historischem Interesse sind.

Der Graf erzählt, wie er bereits im Jahre 1862 mit Herrn von Bismarck in Frankfurt a. M. bekannt wurde:

Das Ministerium Hohenzollern hatte demissionirt, Bismarck war nach Berlin berufen und vom Könige zum Ministerpräsidenten ernannt worden. Wenige Tage darauf sollte er nach Paris kommen, um dem Kaiser Napoleon sein Abberufungsschreiben zu übergeben. Der Moment zum Handeln war gekommen. — Ich durfte annehmen, daß Herr v. Bismarck wisse, wer ich sei. Ich richtete also ein Schreib-ben an ihn, worin ich sagte, wenn es wahr sei, was man von ihm erzähle, daß er ein Feind von Oesterreich sei, dieses mit Krieg über-ziehen wolle, wenn ferner er nicht bloß ein preussischer Felix Schwarzen-berg, sondern ein deutscher Cavour zu sein gedente, dann könne er auf die redliche und nützliche Mitwirkung Ungarns rechnen. Für diesen Fall stelle ich mich ihm zur Verfügung, befuß Einleitung der weiteren Schritte mit den maßgebenden Personen unter meinen Lands-

lärmischem Beifall aufgenommenen Ausführungen. Dem Vor-trage folgte eine lebhaft Discursion, in der die Herren Siegrist und Weggraf über die Innungsfrage im Sinne der Fortschrittspartei sprachen, während ein Socialdemokrat das Verhalten der National-liberalen gegenüber dem Socialistengesetz kritisirte. Als darauf der frühere Stadtverordnete Reihpfug, als Führer der Fortschrittspartei im sechsten Wahlkreise bekannt, das Wort ergriff und erklärte: „Sollten Socialdemokraten hier anwesend sein“, erhob sich der über-wachende Polizeileutnant und löste die Versammlung auf Grund des Socialistengesetzes auf. Während also der Socialdemokrat seine Aus-führungen ruhig beenden durfte, gaben die oben citirten Worte eines anerkannten Fortschrittmannes dem Polizeibeamten Veranlassung zu Auflösung. Mit einem von dem Vorsitzenden ausgebrachten Hoch auf den Abgeordneten Klog, in das die Versammlung begeistert ein-stimmte und das sich bis in den Garten fortspante, verließen die Anwesenden den Saal, ohne daß die sofort zahlreich erschienenen Schutleute Veranlassung zum Einschreiten gefunden hätten. (Un-ter ganz ähnlichen Umständen wurde am Sonnabend eine fortschrittliche Wählerversammlung zu Altenburg, in der Herr Baumeister Kämpfe seine Candidatenrede hielt, aufgelöst.)

* Berlin, 11. October. [Berliner Neuigkeiten.] Die Kaiserin hat dem Vorstand des Berliner Magdalenenstiftes auf die Glüdwünsche Adresse zum 30. September folgendes Schreiben zugehen lassen: „Danke dem Vorstand des Magdalenums von ganzem Herzen für seine treue Hingebung, durch welche die Anstalt Mir so viel Freude auch im be-flissenen Lebensjahre gewährt hat. Gottes Segen ruhe ferner auf ihr um auf dem stets hilfsbereiten Verein, dessen Fürsorge sie genießt. Zugleich danke ich für die Mir dargebrachten Glüdwünsche, die Mir in die Jahre doppelt erfreulich sind. — Das unter dem Protectorat der Kron-prinzessin stehende Victoria-Lyceum wird am Donnerstag, den 13ten October, im Hofsaale der Anstalt eröffnet werden. Der Geh. Regierungsrath Prof. Dr. Ernst Curtius hält die Eröffnungsrede über „die alte Anstalt als Bildungsmittel“. — Die Ernennung des bisherigen Landraths Kreises Lübben, v. Puttkamer, zum Landesdirector von Waldeck ist bereits vom Könige vollzogen und wird schon in den nächsten Tagen durch den „Reichsanzeiger“ publicirt werden. Sobald die Publication folgt, wird sich Herr v. Puttkamer — ein jüngerer Bruder des ge-wärtigen Ministers des Innern — auf seinen neuen Posten begeben. Aus Honnef am Rhein kommt die Kunde, daß der Oberlieutenant A. von Ribba, Führer der Leib-Gendarmen, dort in der vergangenen Na-mit Herzschlage plötzlich gestorben ist. — Der Magistrat hat den Antrag auf Herabgabe der Festräume des Rathhauses zu einer Todtenfeier des Prä-sidenten Garfield am 23. October bewilligt und wird nun die Zustim-mung der Stadtverordneten einholen. Das Comité, welches die Gedenk-feier für den verstorbenen Präsidenten Garfield veranstalten wird, be-steht aus den Herren Prediger Kessler, Abg. Spinola, Dr. Oneist, Abg. Herr-rose, Wefeler, Dr. Julius Rodenberg, Dr. Jöllner, G. Wais. — Eben-falls hat der Magistrat auf den Antrag des betreffenden Comitees für die Birchow-Stiftung beschlossen, für die von dem Comitee am 19. No-vember beabsichtigte Feier die Festäle einzuräumen und ausschmücken zu lassen. — Befuß Studium der elektrischen Beleuchtung sind am Son-abend Abend der Stadtrath Löwe, der technische Ober-Dirigent der städti-schen Gasanstalten Baumeister Reiser und der Director der Gasanstalt am Stralauer Platz Fischer, nach Köln, Paris und London abgereist, um die betreffenden Einrichtungen an Ort und Stelle in Augenschein zu nehmen.

Stettin, 7. Oct. [Geheimer Commerzienrath Schlutow.] Am Sonnabend ist in Stettin der Geheimer Commerzienrath Schlutow der Vater des Reichstagsabgeordneten Commerzienrath Schlutow, nach längerer Krankheit im 72. Lebensjahre gestorben. Er war seit dem Jahre 1832 Mitglied der kaufmännischen Corporation in Stettin, in welcher bald durch seine geschäftliche Thätigkeit als Aheber und Getreidehändler und als Förderer industrieller Unternehmungen eine hervorragende Stellung einnahm. Besonders hervorzuheben ist in dieser Beziehung, daß er zu den Mitbegründern der Berlin-Stettiner Eisenbahn gehörte. Wie in vielen anderen Ehrenämtern, so war er längere Zeit auch als Vorsteher der Stettiner Kaufmannschaft thätig und als er dann mit vorrückendem Alter sich von der geschäftlichen Thätigkeit mehr und mehr zurückzog, lan-

leuten. Diesen Brief gab ich am Tage vor der Rückkehr Bismarcks im Gefandtschaftshotel ab.

Am zweiten Tage nach der Abgabe des Briefes, wurde ich früh 5 Uhr aus dem Schlafe geweckt, durch einen Leihjäger, der sich sehr ängstlich vergewisserte, ob ich auch wirklich Derjenige wäre, den er suche. Er sagte mir dann, daß der preussische Ministerpräsident mich eruchen lasse, um 8 Uhr früh bei ihm zu erscheinen. Zur bestimm-ten Stunde trat ich bei Herrn v. Bismarck ein, der damals im ersten Anzuge seiner glänzenden, aber mühevollen Laufbahn stand. Der Minister entschuldigte sich vorerst, mich im Schlafrock zu empfangen er sei jedoch erst um 4 Uhr früh von dem Feste zurückgekehrt, zu dem ihn Kaiser Napoleon nach St. Cloud geladen hatte. Er bedauerte auch, daß er mich zu so früher Stunde habe zu sich bitten müssen, doch er sei durch die zärtliche Fürsorge Metternich's (des österreichischen Hofkassiers) von Spionen umgeben, wünschte aber, daß ich von diesem nicht bemerkt würde. Herr v. Bismarck ließ sich nun von mir die Zustände Ungarns und die hervorragenden Persönlichkeiten der Em-gration und des Landes schildern. Auf seine Frage, auf welche Art wir zu so genauer Kenntniß der Verhältnisse, sowohl bei Hofe als in der Administration und im Heere kämen, setzte ich ihm auseinander, daß sich dies einerseits daraus erkläre, daß ein großer Theil unserer Emigrirten den obersten Klassen der Gesellschaft angehörte, die sonst bei Hofe, wie auch im Heere Verwandte und gute Freunde hätten und andererseits daraus, daß die patriotisch gesinnten Männer in Lande jede Gelegenheit benutzten, um uns von den dortigen Vorgängen auf dem Laufenden zu erhalten. Bismarck kam nun zu dem Punkt, der uns zusammengeführt hatte. „Ihre Voraussetzungen sind richtig“, Ich habe mir zum Ziele gesetzt, die Schmach von Nimz zu rächen, dieses Oesterreich niederzuwerfen, das uns auf das Unwürdigste behandelt, uns zu seinem Vasallen erniedrigen möchte. Ich will Preußen aufrichten, ihm die Stellung in Deutschland schaffen, die ihm als deutschem Staate gebührt. Ich verkenne nicht den Werth, den die Hilfe Ungarns für uns haben kann, und ich weiß, daß die ungarischen Revolutionäre sind in dem gewöhnlichen Sinne des Wortes. Uebrigens hat ja auch schon der große Fritz mit unzufriedenen ungarischen Magnaten wegen eines Bündnisses unterhandelt. Wenn wir siegen, so wird auch Ungarn frei werden. Verlassen Sie sich darauf.“

Ich erlaubte mir die Frage, wie er sich die Neutralität Frankreichs werde sichern können, welches jedenfalls Gebietsabtretungen verlangen werde. „Darüber habe ich keine Sorge mehr“, antwortete Bismarck mit jener Offenheit, die seither ihm so gute Früchte getragen hat. „Ich habe heute Nacht zwei Stunden mit dem Kaiser conferirt und die Zusage unbedingter Neutralität von ihm erhalten. Er sprach mir allerdings von einer kleinen Grenzberichtigung, wie er es nannte; er wollte das Saarbrücker Kohlenbecken haben. Ich erklärte ihm aber rund heraus, daß wir nicht ein einziges Dorf hergeben, denn wenn ich es selbst wollte, so würde mein König nie dazwischen willigen. Darauf gab der Kaiser die Zusage. Er hält uns aber für schwach, oder über-

den seine Verdienste um die commercielle und industrielle Entwicklung Stettins dadurch die gebührende Anerkennung, daß er zum Ehrenmitgliede der Kaufmannschaft ernannt wurde. Von den ihm sonst zu Theil gekommenen Ehrenbezeugungen ist zu erwähnen, daß er Inhaber des Rothen Adlerordens 2. Klasse und Ritter des Wajsa-Ordens war.

Greifswald, 9. October. [Vom Pommer'schen Jäger-Bataillon Nr. 2.] Seit 60 Jahren theilt Greifswald mit warmem Herzen Alles, was seiner Garnison an Freud und Leid zustoßt, und so nimmt es denn auch besonders regen Antheil an den freudvollen Tagen, welche in dieser Herbstwoche das in sein siebentes Jahrzehnt tretende Pommer'sche Jäger-Bataillon Nr. 2 zu begeben sich anschickt. Wer den Geist eines preussischen Jäger-Bataillons kennt und dann in Erwägung zieht, daß Greifswald die bekannteste landwirthschaftliche Akademie, der wird auch ermessen können, was an Lebenslust und frohem Wesen zu diesen Festtagen von nah und fern am hiesigen Bodden sich zusammenfindet. Morgen Abend ist die erste Begrüßung, bei welcher ohne einen stottern und manch Waidmannsheil es wohl kaum abgehen wird, dann folgen am Dienstag und Mittwoch die wirtlichen Festtage des Bataillons. Bevor wir von ihnen, von dem militärischen Verlaufe der Feier und der warmen Theilnahme der gesamten bürgerlichen Bevölkerung unserer Stadt aber berichten können, wollen wir einen kurzen Blick auf die Lebensgeschichte des Geburtstagskinds werfen. Das Pommer'sche Jäger-Bataillon Nr. 2 entstand als 2. Jägerabtheilung am 11. October 1821 aus dem Ostpreussischen Jäger-Bataillon, welches bereits eine an Ehren reiche Vorgeschichte aufzuweisen hatte; es war 1812 unter Nork's Führung nach Rußland gefolgt und gehörte 1813 und 1814 zur Schlesischen Armee und zum Wilow'schen Corps. Durch Allerhöchste Cabinetsordre vom 13. April 1821 wurde eine anderweitige Organisation der Jägercorps angeordnet; die 1. Jägerabtheilung erhielt Rastenburg i. Pr. als Garnison und die 2. rückte, vom Manöver bei Berlin kommend — übermorgen vor 60 Jahren — in Greifswald ein. Aus den ersten 25 langen Friedensjahren der 2. Jägerabtheilung ist besonders Interessantes nur wenig zu bemerken. Ausrüstung, Uniformirung und Bewaffnung wurden nach und nach verändert, doch erst 1832 hörte die Bewaffnung mit Potsdamer Feuerkugeln auf, welche in Percussionsbüchsen umgeändert und 1837 verbessert wurden. Das Jahr 1838 bringt in der Chronik des Bataillons folgenden, durch die späteren weltgeschichtlichen Ereignisse in hohem Grade interessant gewordenen Satz: Referendar Otto von Bismarck-Schönhausen als Einjährig-Freiwilliger vom Garde-Jägerbataillon zur 2. Jägerabtheilung vertheilt, um hier die letzten 6 Monate seiner Dienstzeit zu absolviren. — In den 40er Jahren war der alte Wrangel der commandirende General des Bataillons, als solcher schenkte er im Jahre 1847 der Abtheilung einen Hirschkäfig mit goldenem Griff, sowie eine Prämie von 1 Friedrichsd'or, welche bis zum Tode des Feldmarschalls dem besten Schützen alljährlich bezahlt wurde. Die Verhältnisse des Jahres 1848 brachten auch die 2. Jägerabtheilung auf Kriegsfuß. Getrennte Detachements gingen nach Rügen, Uvedom und Wollin, bestanden Punkte am Stettinerbass, bezogen Cantonnements in Stralsund und Wolgast und wurden selbst als Besatzung auf das Postdampfschiff „Elisabeth“ commandirt, um eventuell zwei dort kreuzenden dänischen Segelbrigg ein Seegefecht zu liefern; der spätere preussische Contreadmiral Helldorf war damals der erste Steuermann jenes mit unseren Jägern armiten Postdampfschiffes. Im Jahre 1850 wurde das 2. Jägerbataillon abermals mobil gemacht, ebenso 1859, nachdem es zwei Jahre zuvor mit Hünabelfbüchsen bewaffnet worden war. Im Jahre 1861 erhielt das Bataillon eine Fahne, 1864 wurden die Compagnien wechselnd zur Besetzung der Peenemünder Schanze detachirt. Aus dem Juni 1866 sind die Tage von Pöbbitz, Gitschin und Königgrätz die Ruhmestage des Bataillons, im Feldzuge von 1870—1871 kämpfte es bei Gravelotte, nahm an der Einnahme von Metz theil und der von Paris, bis es im Januar den Marsch nach dem Jura mitmachte und das Gefecht bei Les Bains. Die Verlustlisten des Bataillons und das Eisene Kreuz in der Spitze seiner Fahne, wie auf der Brust von Offizieren, Oberjägern und Jägern sind die beredten Zeugen der Thaten des Bataillons im Kriege gegen Frankreich. Mit gerechtem Stolz auf die sechs entwundenen Jahrzehnte seiner Geschichte zurückblickend, tritt es nun in das siebente ein, um, getragen von der Liebe der Bevölkerung der alten Universitätsstadt im frohvereinten Kreise der alten und der jungen Kameraden ein edles, rechtes und nicht schlechtes Jägerfest zu begehen. (B. L.)

Nürnberg, 7. Octbr. [Socialdemokratischer Congreß.] Die kürzlich Kirchweih benutzend, tagte, wie man dem „N. C.“ meldet, am 3. October auf der alten Wette (bei dem Wallenstein'schen Lager) bei Fürtch ein socialdemokratischer Congreß, bei welchem etwa 3—400 Socialdemokraten von Nürnberg und Fürtch anwesend waren; sie waren von 2—6 Uhr da und verließen in geschlossener Colonne unter Hochrufen auf die deutsche Socialdemokratie die alte Wette. Die Polizei hatte Kenntniß von der Absicht der Socialdemokraten, zusammenzukommen, wußte aber nicht wo, und so blieb die Versammlung völlig unbefehligt.

schätzt die Oesterreicher; er warnte mich mehrere Male. Als er mich trotz seiner Warnung guten Muthes sah, sagte er: „Thun Sie, was Sie nicht lassen können.“ — Herr v. Bismarck forderte mich nun auf, ihm von Zeit zu Zeit Berichte über den Gang der Dinge und über die Verhältnisse in Ungarn einzusenden, doch möchten dieselben so verfaßt sein, daß er sie dem Könige vorlegen könne. Aber wie sollte ich ihm die Berichte auf sichere Weise zukommen lassen, so daß sie vor indiscreten Blicken bewahrt blieben? „Galt, jetzt weiß ich“, rief Bismarck, „hier ist ein braver durchaus verlässlicher Mann, unser Consul Dr. Bamberg, den werde ich Ihnen schicken. Er thut seine Depeschen in einen eigenen Sack, der erst in Berlin geöffnet wird.“ Damit war die Unterredung zu Ende, ich aber — ich war plötzlich, und zum ersten Male im Leben, zum Conspirator geworden.

Bei Ausbruch des Krieges von 1866 befand sich Graf Seherr Thop in Paris, seine Abreise war für den 5. Juli festgesetzt.

Als ich — erzählt er — am Vormittag dieses Tages ausging, hatte ganz Paris gesagt wegen der Session Benedigs an Napoleon III. Ich begab mich nach dem Palais royal, mich beim Prinzen Napoleon zu verabschieden. Der Prinz war eben vom Kaiser gekommen und in sehr erregter Stimmung. „Gut, daß Sie kommen“, rief er, „Sie müssen uns einen Gefallen thun.“ Der Prinz bat mich, direct nach dem Hauptquartier des Königs von Preußen zu gehen. Bismarck vor einem voreiligen Frieden oder Waffenstillstand zu warnen; Oesterreich sei im Unglück geschmeißt, im Glücke rachsüchtig und grausam; werde es nicht gänzlich niedergeworfen, so werde es schwere Vergeltung seiner Zeit üben, wenn ihm das Glück der Waffen günstig ist. Oesterreich habe schon vor Ausbruch des Krieges nach Paris bekannt gegeben, daß Schlessen sein Siegespreis sein werde, und daß alle seine deutschen Bundesgenossen — es waren ihrer nicht wenige! — Länderentwägungen aus dem Leibe Preußens erhalten müßten. Während einer halben Stunde bemühte sich der Prinz darzuthun, daß er weniger im eigenen Namen, als in Kenntniß der intimen Wünsche des Kaisers handle, welcher in Folge der übernommenen Vermittlerrolle officiell zum Frieden rathe müsse. Bismarck möge sich erinnern, daß der Kaiser sich früher in Italien schon zwei Male des Prinzen zu solch' confidentieller Politik bedient habe. — Die Hauptpunkte des Auftrages in ein kleines rothes Carnet notirend, welches mir später zum Retter in engerster Gefahr wurde, verließ ich den Prinzen, eilte auf die preussische Gesandtschaft, um einen Paß nach Berlin zu erbitten (den ich durch den Votschaster Grafen Goltz auch gleich ausgefolgt erhielt), und reiste am 5. Juli Nachmittags 5 Uhr ab. Am 8. Juli traf der Graf in Pardubitz ein. Bismarck war — so fährt er fort — in seiner Bewachung nicht anwesend, er war zum Könige gegangen. Auf dem Wege vor dem einsiedlichen Gebäude, in welchem der König logirte, waren eine Menge Generale versammelt. Von der Reise ermüdet, setzte ich mich nicht weit davon auf einen Stein nieder, um Bismarck zu erwarten. Der Oberst von Stiehe trat an mich heran, mich nach meinem

Oesterreich - Ungarn.

*** Wien, 10. October.** [Allerlei Zeichen der Zeit.] Es wird keinem Verständigen einfallen, für den Unsinn der „Narodni Elisty“, die den Czaren und dessen „genialen Minister“ auffordern, wie über die Slaven der Balkanhalbinsel, so auch über die an der Moldau und Donau im „zweitgrößten Slavenstaate“ das Protectorat zu übernehmen, die gesammte Reichsraths-Rechte verantwortlich zu machen. Ebenso wenig aber kann die Parlaments-Majorität dieser Fraction, die solche Hallucinationen in die Welt setzt, einfach den Rücken kehren und den großen „patriotischen Gedanken“, auf den die Jungcechen so stolz sind, mit vornehmem Achselzucken ignoriren. Denn die Jungcechen sind nicht bloß Fleisch und Blut vom Fleische und vom Blute der Rechten: ohne ihre 14 Stimmen ist auch die Majorität der Rechten — gewesen! Und dann weiter: wenn gleich Graf Taaffe vor Hohenwart den großen Vortheil voraus hat, daß diesmal nicht mehr, wie vor einem Jahrzehnt, Deutschland der Reaction feindlich gegenübersteht, so muß er sich doch, gleich dem Fundamentalartikel-Grafen, sehr ängstlich davor hüten, daß die Ungarn nicht stüßig werden. Davon aber ist man in Budapest offenbar nicht mehr sehr weit entfernt. Wohl hatte der „Loyb“ ganz recht, daß die Rückstichen der auswärtigen Politik der Verfassungspartei diesmal nicht, wie 1871, zu Hilfe kommen werden — wenigstens so bald noch nicht, setzen wir nach der Wiederherstellung der Dreikaiserallianz hinzu — nur politische Kinder können davon träumen, daß Graf Andrassy durch die Verfassungspartei wieder aus Ruder kommen und ihr dann selber zur Macht verhelfen wolle! Aber genau ebenso empfindlich wie 1871 Andrassy, ist 1881 Tisza für jede Rückwirkung der slavischen Bewegung in den Erblanden auf die ungarischen Kronländer. Und eine solche glaubt man in Kroatien zu verspüren, wo sich in der Adressdebatte des Ugramer Landtages ein ähnlicher Geist geltend macht, wie vor zehn Jahren in jenem Aufstande der Dgulin'er Militärgrenze, der den letzten Nagel zum Sarge des Ministeriums Hohenwart lieferte. Es treten da gewaltige Redner auf, die sich überhaupt mit dem „Könige von Ungarn“ in gar keine Correspondenz einlassen und das, von „magyarischen Hauptlingen“ erlassene Eröffnungs-Rescript gar nicht beantworten wollen. Dazu sagt der „Loyb“, den man in solchen Fällen dreist als das Sprachrohr Tisza's betrachten kann: Ungarn als solches kammere diese Erhebung des Patriotismus auf Kündigung zur Reichs-Institution nicht — wie aber stehe es um die Erblande, wo die Fraction, in deren Namen die jungcechischen „Narodni Elisty“ den famosen „patriotischen Gedanken“ lancirt, doch jedenfalls einen unentbehrlichen Bruchtheil jener Majorität bilde, auf die Graf Taaffe feierlich sich mit größerem Vertrauen als früher zu stützen erklärte?

*** Wien, 10. October.** [Freiherr v. Haymerle.] Der Minister des Aeußern, Baron Haymerle, ist heute Nachmittags 3 1/2 Uhr nach mehrtägigem Unwohlsein an einem Herzschlag gestorben. Ueber die letzten Lebensstunden des Ministers berichtet die „W. A. Z.“: Nachdem der Baron heute früh, da er sich wohler fühlte, das Bett verlassen hatte, begab er sich in sein Bureau, wo er den Sectionsrath Graf Welsersheimb und einige Beamte des Ministeriums empfing. Baronin Haymerle, welche während der letzten Tage von dem Krankenlager des Baron nicht gewichen war, unternahm heute Vormittag in Begleitung ihrer Kinder auf Andringen des Barons eine kurze Spazierfahrt. Baron Haymerle selbst versicherte seiner Gattin, daß er sich heute wohler fühle und ihres Beistandes nicht bedürfe.

Um halb 12 Uhr Mittags kehrte der Baron, der plötzlich ein neuerliches Unwohlsein, heftigen Blutandrang zum Kopf und Herzen und Herzkrämpfe fühlte, in sein Schlafzimmer zurück und begab sich zu Bette. Auf seinen Wunsch wurde sofort zu seinem Stiefbruder, Dr. Obersteiner, gesendet, und als er in der Zwischenpause immer heftiger klagte, fuhr einer der Räte des auswärtigen Amtes in's allgemeine Krankenhaus, um Professor Standhardiner, einen persönlichen Freund des Ministers, zu holen. Der Kammerdiener fuhr in den Prater, um Baronin Haymerle zurückzurufen. Um 2 Uhr kehrte Baronin Haymerle zurück und fand ihren Gatten unter den heftigsten

Namen und Begehr fragend. Die Herren waren offenbar begierig, Etwas aus Paris zu hören, denn gleich darauf wurde ich dem Prinzen Carl von Preußen und den anderen Generalen vorgestellt, die sich sehr über die Pariser Bevölkerung amüsirten, die ihre Häuser besaggt hatte, ohne daß französische Waffen einen Sieg erfochten hätten. Da erschien Bismarck mit dem Kronprinzen. Von allen Seiten ehrerbietig begrüßt, schritt die hohe Gestalt des in beisehene Majorsuniform gekleideten Herrn von Bismarck wie Gott Jupiter einher, links und rechts die Grüße erwidern. Allmählig hatte Se. Excellenz sich auch meiner Beniztheit genähert und mich aufgefordert, ihm nach seiner Wohnung zu folgen.

Raum hatte ich meine Mittheilung beendet, als Bismarck zum Könige zurückeilte, um zu verhindern, daß der Feldmarschall-Lieutenant Gabletz, der wegen Abschluß eines Waffenstillstandes zum zweiten Male nach dem königlichen Hauptquartier gekommen war, vom Könige empfangen werde. Nach einer Viertelstunde zurückgekehrt, bot mir Bismarck freundlich einen Stuhl. „So, jetzt wollen wir eine Cigarre rauchen“, sagte er, mir ein Kistchen Havana reichend; „Sie haben mich auch für einen Junker, einen Reactionär gehalten. Der Schein trägt. Um meine Zwecke zu erreichen, mußte ich diese Rolle spielen. Beim Könige wurde ich von allen Seiten als verkappter Demofrat verdächtigt. Ich konnte sein volles Vertrauen nur gewinnen, indem ich zeigte, daß ich auch vor der Kammer nicht zurückschrecke“, um die Armee-Reorganisation durchzuführen, ohne welche der Krieg unmöglich, und selbst die Sicherheit des Staates gefährdet war. Dieser Kampf kostet mich jedoch meine Nerven, meine Lebenskraft! Aber bestegt habe ich Alle! Alle!“ rief er in prächtigem Zorn, mit der Hand heftig auf den Tisch schlagend, und nannte drei weibliche Namen, die ihm besonders viel Aergerniß scheinen bereitet zu haben. Zwei Siegestelegramme aus Mitteldeutschland kamen innerhalb zehn Minuten an. Ich erlaubte mir die Frage, welches nun das Loos der süddeutschen Länder sein werde. „Diese Ultramontanen können wir nicht brauchen“, erwiderte der Gewaltige; „auch dürfen wir nicht mehr schlucken, als wir verdauen können, denn wir wollen nicht in den Fehler von Piemont verfallen, das sich durch die Annexion von Neapel mehr geschwächt als gestärkt hat.“ Ich wagte noch die fähne Frage, was mit Böhmen geschehen werde? „Nun, was wir haben, das behalten wir“, war die Antwort. Zum Glück für Oesterreich und die Herren Czachen kam dieser momentane Gedanke nicht zur Realisirung.

In Berlin trat Graf Seherr Thop als Major in die ungarische Legion ein. Bezüglich seiner weiteren Erlebnisse sei auf das Buch verwiesen.

[Der Herposität von Frauen und Mädchen] ist ein interessanter Artikel von Reclam's „Gesundheit“ gewidmet, der die Beachtung aller Gebil-

*) Eine ähnliche Aeußerung Bismarck's findet sich bekanntlich auch in den Memoiren Unruh's. (Die Red.)

Schmerzen stöhnend. Der Baron äußerte sofort den Wunsch, seine Kinder zu sehen und bemerkte zu seiner Gattin, indem er sich, nach Athem ringend, im Bette aufrichtete: „Es ist keine Rettung für mich! Schickt um einen Geistlichen!“ Ungefähr vierzig Minuten später kam ein Geistlicher aus der Michaelerkirche, der aber gerade in dem Momente das Zimmer des Ministers betrat, als dieser in den Armen seiner Gattin, umringt von seinen Kindern und von den schon genannten zwei Ärzten, welchen sich noch zwei andere Doctoren hinzugesellt hatten, verschied.

Der Bruder des Baron Haymerle, Major Haymerle, traf den Minister nicht mehr lebend an.

Die Meldung von dem Hinscheiden des Ministers wurde zunächst der Cabinets-Kanzlei des Kaisers bekannt gegeben, welche sofort nach Eisenberg an den Monarchen berichtete. Ferner wurden sämmtliche auswärtigen diplomatischen Vertretungen in Wien von dem Ableben des Ministers des Aeußern in Kenntniß gesetzt.

Die Nachricht von dem Ableben des Ministers verbreitete sich rasch in der ganzen Stadt, und um 4 Uhr erschienen bereits zahlreiche Personen aus allen Kreisen der Gesellschaft, welche sich über die Richtigkeit der Todesnachricht informieren wollten.

Haymerle war am 7. December 1828 in Wien geboren, widmete sich frühzeitig der diplomatischen Carriere. Er war, nachdem er den Gelandtschaften in Konstantinopel, später in Athen zugetheilt war, 1862 der Bundes-Präsident-Gesandtschaft in Frankfurt a. M. zugetheilt, fungirte während des Fürstencongresses als Protokollführer, und erhielt 1864 den Posten eines Gesandtschaftsträgers in Kopenhagen. Im Jahre 1866 ging er als Legationsrath nach Frankfurt am Main wieder zurück, nach der Auflösung des Bundestages wurde er zu den Prager Friedensverhandlungen berufen, an welchen er thätigen Antheil nahm. Er erhielt hierauf die ebenso schwierige wie delicate Mission, nach geschlossenem Frieden zwischen Oesterreich und Preußen die Beziehungen mit Berlin wieder anzuknüpfen. Im September 1866 wurde er zum interimistischen Gesandtschaftsträger in Berlin ernannt, wo er bis zum Jahre 1868 verblieb. In diesem Jahre wurde er von Beust zu besonderer Verwendung ins Ministerium des Aeußern nach Wien berufen. Er wurde jedoch alsbald als Gesandtschaftsträger nach Konstantinopel verlegt und befand sich daselbst während des griechisch-türkischen Conflictes, und nach der Orientreise des Kaisers Franz Joseph, während welcher er Gelegenheit hatte, sich weiter auszuzeichnen, wurde er im Jahre 1869 zum Gesandten in Athen ernannt. Dort fungirte er während des Besuchs, den der Kaiser dem König von Griechenland abstattete. Im Jahre 1872 wurde er zum Gesandten nach dem Haag ernannt. Im Jahre 1876 wurde er, der bis dahin Ritter v. Haymerle gewesen war, in den Freiherrnstand erhoben und im Jahre 1877 zum Votschaster am italienischen Hofe ernannt. Im Jahre 1878 nahm er an den Berliner Congress-Verhandlungen als dritter österreichischer Bevollmächtigter theil, und als nach dem Rücktritte des Grafen Andrassy Werth darauf gelegt wurde, daß einer der österreichischen Bevollmächtigten von Berlin das Ministerium des Aeußern übernehme, Graf Caroli, der zweite Bevollmächtigte, jedoch ablehnte, wurde Haymerle mittelst Handschreibens des Kaisers vom 8. October 1879 zum Nachfolger des Grafen Andrassy ernannt. Freiherr v. Haymerle verbandte diese rasche und glänzende Carriere durchaus seiner persönlichen Begabung und seinen hervorragenden Kenntnissen. Unter den letzteren ist besonders seine außerordentliche Sprachkenntniß erwähnenswerth. Er sprach nebst dem Deutschen auch Französisch, Englisch, Italienisch, Türkisch, Persisch, Arabisch, Neugriechisch, Holländisch, Dänisch und hat auch sehr eifrige Studien in Sanskrit betrieben. Seine Lebenswürdigkeit im Umgang wurde allgemein gerühmt. Trotz dieses hervorragenden Talentes entschloß er sich nur ungern zur Uebernahme des Portefeuilles. Einige Monate später wurde Freiherr v. Haymerle durch die Verleihung des Großkreuzes des Stephans-Ordens ausgezeichnet.

Frankreich.

Paris, 9. Oct. [Die Tochter des Präsidenten Grevy.] Die „Franz. Corr.“ schreibt: „Man meldet die Verbindung des Fräuleins Alice Grevy, Tochter des Präsidenten der Republik, mit Herrn Daniel Wilson, Abgeordneten des Departements Indre-et-Loire und Unterstaatssecretär im Finanzministerium. Das Ausgebot wird morgen in der Mairie des achten Arrondissements angeschlagen werden, die Hochzeit dem Vernehmen nach am 22. October stattfinden. Herr Daniel Wilson, aus einer reichen, ursprünglich englischen Familie gebürtig und 41 Jahre alt, hat eine sehr stürmische Jugend hinter sich und gehörte zu jener Gruppe von Lebemännern, welche, wie der jung verstorbene Herzog von Gramont-Caderousse, der Marquis von Gallifet, der Fürst Paul Demidoff, unter dem Kaiserreich der Pariser

den verdient. Wir übergehen die Ausführungen, welche auf die Unterschiede sich stützen, welche die Ehe und die Mutterschaft zur Grundlage haben, und entnehmen dem Aufsatz nur einige Bemerkungen, die allen Vertreterinnen des zarten Geschlechts in Deutschland zugleich gelten. „Will man das Grundübel bekämpfen, so muß man die Natur und muß den eigenen Körper der Kranken mit zu Hilfe nehmen. Lasse ich die große Anzahl nervöser Frauen, die ich in meinem Leben zu beobachten Gelegenheit hatte, vor mir im Geiste vorübergleiten, so finde ich, daß alle ohne jede Ausnahme zwei Uebelstände, welche auf sie einwirkten, aufzeigten: Blutmuth und Mangel an frischer Luft. Es gilt bei vielen nicht für „weiblich“, daß Frauen oder Mädchen beim Mittagsschlaf einen kräftigen Appetit zeigen und den Durst in großen Zügen löschen. So wird denn getrunken, wie die Hühner trinken, tropfenweise — und gegessen, wie die Kanarienvögel, köstnerweise. Junge Mädchen lassen oft ihre rothen Wangen und glauben, wenn sie blaß sind, sie seien interessanter aus. Sind sie einmal Engel genannt worden, so wollen sie wie die Engel leben und den gemeinen materiellen Genüssen abhold sein. Sie vergessen ganz, daß sie einen Körper haben, wie die Menschen und nicht aus Luft gewoben sind, wie die angeblichen Engel, und zerrütten dadurch im albernem Spiele ihr Nervensystem, führen sich entweder den frühen Tod herbei oder allerlei Leiden und geistige Nervosität. Frische des Geistes, Frische des Körpers — das sind zwei Dinge, welche nicht vereinzelt vorkommen. Wer sich geistige Frische und Kraft bewahren will, der muß für körperliche Frische und Kraft sorgen. — Die Frauen sind den am weitesten verbreiteten nachtheiligen Einflüssen des Zimmer-Lebens und des Sitzens am meisten ausgelegt. Wie kommt es doch, daß sogenannte Frauenkrankheiten in England viel seltener sind, als in Deutschland? Die Antwort liegt nahe: in England bewohnt jede anständige Familie ein eigenes Haus, das zwar am häufigsten nur 3 Fenster breit ist, das aber die Küche im Souverain, das Speisezimmer im Parterre, den Arbeitsraum im ersten Obergeschoß, die Schlafräume im zweiten und dritten Obergeschoß hat. Treppauf treppab hat Tags über die Engländerin zu gehen, damit erwirbt sie sich ihren graciösen Gang und ihre Neigung zu jenem Emporheben der Knie beim Gehen, den man bei den spanischen Pferden als „Hochhügel“ bezeichnet, aber sie erwirbt sich auch durch diese täglich auszuführenden Turnübungen der Beine einen Gesundheitszustand, der sich namentlich in den Unterleibsorganen und in der fräftigen Verdauung im gesteigerten Appetit und damit in den besten Hilfsmitteln gegen Blutmuth kund giebt. Die deutsche Frau schreit vor einer verachteten „Unbequemlichkeit“ einer Wohnung, welche mehrere Stodwerke umfaßt, in der Regel zurück, ohne zu bedenken, welches große Verhängen, welche Möglichkeit im Erhalten des sauberen Zustandes des Hauses und in der Lüftung dies mit sich bringt. Die englischen Schiebefenster gewähren die Möglichkeit, unten und oben eine handbreite Spalte zum Ein- und Auslassen der Luft zu öffnen, durch welche das Zimmer zweckmäßig ventilirt wird. Diese Spalten bleiben denn auch Tags über immer offen und im Zimmer ist die beste, reinste Luft, die man eben haben kann. Wenn ein Fremder soweit mit der Familie vertraut ist, daß er einmal in den Bibliotheksraum oder gar in das Zimmer der Frau vom Hause zugelassen wird, so überrascht ihn die Reinheit der Luft im Vergleich zum Gemüthel in der Heimath. Und jedes englische Haus hat womöglich an seiner Rückseite einen Garten, der zwar meistens nur aus Gebüsch und Rasen besteht, der aber Gelegenheit giebt, in der freieren Jahreszeit, auch wenn man keinen Landstich hat, Tags über im Freien sich aufzuhalten. — Das sind die Gründe, weshalb englische Frauen gesünder, größer, in ihren Körperformen schöner zu sein pflegen, als deutsche. Die Schönheit der Letzteren beruht im ganzen Körper und in der Gesundheit. Weshalb ließe sich denn nicht Weibes vereinigen? Wäre dies nicht eine Aufgabe, des Strebens würdig, um so mehr, als zugleich längere Lebensdauer und größere Gesundheit gewonnen wird?“

Localchronik unerschöpflichen Stoff boten. Seine Gemälsammlung, die später den Weg alles Fleisches ging, genoss eines verdienten Rufes. Das historische Schloß Chemoncau, welches zu seinem Erbe gehörte, mußte er, als es galt, die Vergangenheit zu liquidieren, an seine Schwester, eine langjährige Freundin des Präsidenten Greys, abtreten. In den letzten Jahren des Kaiserreiches widmete sich Wilson ersten nationalökonomischen Studien, wurde 1869 als unabhängiger Candidat in den gesetzgebenden Körper gewählt und schloß sich hier, wenn auch nach vorläufiger, der Linken an. In der Nationalversammlung von Versailles und in den späteren Kammern nahm er eine Mittelstellung zwischen dem linken Centrum und der gemäßigten Linken ein, that sich vielfach als Referent in den Budgetausschüssen hervor und gilt auch, seitdem er im Schatzamt dem Herrn Magnin als Unterstaatssekretär zur Seite steht, für den in Wahrheit leitenden Kopf des Finanzministeriums. Fräulein Grey ist etwas über 30 Jahre alt.

Der Orient.

P. C. Konstantinopel, 4. Octbr. [Finanzielles aus der Türkei.] Die eine Hälfte der finanziellen Delegation repräsentirt die Banken und muß daher nicht nur im Interesse der Bondholders, sondern auch im Interesse ihrer Committenten handeln und die andere Hälfte ist nicht erfahren genug in den finanziellen byzantinischen Kniffen, um die wahre Sachlage zu ergründen. Auf diese Weise wird das Arrangement, welches zu Stande kommen wird, hauptsächlich den Bankiers von Galata dienen. In der Türkei giebt es Tausende von Familien, welche sich im Glend befinden, weil sie ihr ganzes Vermögen in Consolids angelegt hatten. Dieselben sehen bereits klar voraus, daß sie im besten Falle 1/2 pCt. oder höchstens 1 pCt. erhalten werden, und sie murren darüber, daß die Bankiers von Galata besser behandelt werden, anstatt daß die Delegation ihre Schuldforderung genau analysirt und ihnen die moralische Nothwendigkeit nachgewiesen hätten, daß sie ganz auf dieselbe Weise behandelt werden müssen, wie die anderen Staatsgläubiger. Diese Anschauung muß Jenen ungerecht und übertrieben erscheinen, welche erwägen, daß die Bankiers von Galata der Pforte in einem Augenblicke, in dem die Staatsmaschine ohne ihre Hilfe ins Stoden geraten wäre, nach und nach acht Millionen Pfund vorgestreckt und durch einen förmlichen Vertrag mit der Regierung die indirecten Steuern als Pfand erhalten haben, welches sie nicht aufgeben würden, wenn sie bedroht wären, auf dieselbe Weise behandelt zu werden, wie die Bondholders. Die letzteren behaupten aber, daß die abgeschlossenen Anleihen auch einen Staatsvertrag repräsentiren und ebenso gültig seien, wie der im Jahre 1877 mit Galata abgeschlossene Vertrag, und daß die Anleihen auf die Garantie der allgemeinen Einkünfte abgeschlossen worden seien, welche daher auch die indirecten Steuern in sich begriffen. Diese Erbitterung der in der Türkei lebenden Bondholders, läßt sich nur dadurch erklären, daß man hier ganz genau die Kniffe kennt, durch welche die Bankiers von Galata, welche in Wirklichkeit aus ihrer Tasche der Regierung kaum zwei Millionen Pfund vorgestreckt haben, jetzt als Gläubiger für acht Millionen Pfund figuriren. Die ganze Schuld datirt erst seit 1878 und es scheint absurd anzunehmen, daß ein solches Mißverhältniß der Karten möglich sei. Dessen ungeachtet kann die absolute Richtigkeit der nachstehenden Rechnungen und Ziffern, die aus officiellen Quellen herrihren, vollständig verbürgt werden. Der Leser muß sich gefaßt machen, ein frappantes Beispiel byzantinischer Finanzwissenschaft kennen zu lernen. Anfangs 1878 war die Regierung in großen Finanznöthen. Die Bankiers von Galata hatten eben durch die Zehnten und die Schatzsteuer, welche ihnen verpfändet gewesen waren, ihre wichtigsten Vorrechte gedeckt und sich dahin verständigt, der Regierung ohne ganz sichere Garantie keine weiteren Vorrechte zu machen. Mit großem Widerstreben sah sich daher die Regierung genöthigt, am 27. April 1878 einen Vertrag mit ihnen abzuschließen, durch welchen die Bankiers sich verpflichteten, der Pforte durch eine Reihe von localen Anleihen zu Hilfe zu kommen. Die Bankiers machten die folgenden Bedingungen, welche zum Verständnisse ihrer Kniffe genau berücksichtigt werden müssen: 1) Das Zollamt von Konstantinopel, welches bedeutende baare, tägliche Einkünfte liefert habe als Garantie aller Vorrechte zu dienen, mit dem Rechte, durch ihren Agenten täglich die eingehenden Summen für die Rechnung der Bankiers in Empfang zu nehmen. 2) „Payments échellonnés“ der zu machenden Vorrechte, d. h. die Bankiers behielten sich vor, die Zahlungen in von ihnen zu bestimmenden Raten zu leisten. 3) „Droit des Banquiers de faire entrer des compensations dans les payments.“ Dieses letzte Recht soll nachträglich erklärt werden; in demselben liegt der Schlüssel der ganzen Taschenspielerlei, durch welche die Bankiers von Galata, nachdem sie der Regierung etwa 2 Mill. Pfund vorgestreckt und 5 Millionen zurückbezahlt hatten, nun noch Gläubiger für 8 Millionen sind.

Nach dem Abschlusse des oben erwähnten Vertrages vom 27. April 1878 wurden die folgenden Anleihen von den Bankiers gemacht:

	Pfund.	Ratenw. Zahlung.	Compensationen.
1. Anleihen	1,100,000	770,000	330,000
2. „	333,334	233,334	100,000
3. „	822,850	550,000	272,850
4. „	280,000	200,000	80,000
5. „	1,080,000	630,000	450,000
6. „	1,660,000	1,100,000	560,000

Die Gesamtsumme der Anleihen beläuft sich demzufolge auf 5,276,184 Pfund, die der auf dieselben geleisteten effectiven Zahlungen 3,483,334 Pfund, und die Compensationen 1,792,850 Pfund.

Als die Schuld die obige Summe von 5,276,184 Pfund erreicht hatte, war dieselbe durch das Zollamt von Konstantinopel garantirt. Die Pforte schloß aber Ende 1879 einen neuen Vertrag mit den Bankiers, demzufolge letztere das Zollamt abtraten, die indirecten Steuern als Pfand übernahmen, und sie figuriren in diesem Vertrage als Gläubiger von über 8 Millionen Pfund, welche jetzt durch das Arrangement mit den Delegationen gedeckt werden sollen. Es handelt sich nun darum, diese Operation zu beleuchten. Nach jedem der sechs oben erwähnten Anleihen-Contracte bestimmten die Bankiers, daß die erste Rate nach 25 Tagen zu einer bestimmten Summe im Baaren, und was den Rest betrifft, durch „compensations“ bezahlt werden sollen. Diese Ratenzahlungen (payments échellonnés) fingen aber erst, nachdem die Bankiers bereits während 25 Tagen täglich die Einkünfte des Zollamts erhalten hatten, so daß sie der Regierung ihr eigenes Geld vorstießen und nur einen geringeren Theil im Baaren aus ihren eigenen Mitteln hinzufügten. Die Rubrik „payments échellonnés“ der obigen Tabelle wird daher den Lesern verständlich, sie bedeutet, daß ein großer Theil der Forderung der Bankiers Galatas aus Geldern herrühre, welche die Bankiers aus den Zolleinkünften erhoben hatten, und die sie der Regierung vorstießen. Dieselben wurden schließlich nicht abgezogen, weil die Bankiers der neuen Convention zufolge jedes Jahr 1,100,000 Pfund als Tilgungsfonds und außerdem 8 Procent von den indirecten Steuern erhalten sollten und die vom Zollamt erhaltenen Summen im ersten Jahre zum Tilgungsfonds geschlagen wurden. „Compensations“ endlich bilden das komische Element in dieser Tragödie des Ruins des Landes. Die Bankiers besaßen eine Menge alter Habalchs, Schims, Serkis und anderer Delegationen, Mandate und Obligationen, welche unbezahlt geblieben waren, und die sie für Lieferungen an den Seraskier, für angekaufte Interessen und kleine Vorrechte ohne alle Garantie der Bezahlung erhalten hatten, und die werthlos geworden waren. Kein einziger neuer Vorfuß unter der Garantie des Zollamts wurde gemacht, ohne daß die alten Mandate an Provinzialstellen, welche nicht honorirt worden waren, sammt Interessen als Theil der Zahlung unter dem Titel „Compensation“ eingerechnet wurden. Außerdem werden die Staatsbeamten und Offiziere seit Jahren nicht regelmäßig bezahlt. Man zahlt ungefähr drei bis vier Mal des Jahres einen Monatsgehalt im Baaren. Sonst erhalten alle Offiziere Anweisungen für Rationen an Metzger, Bäcker u. s. w. Da diese Rationen ihren Bedarf sehr bedeutend übersteigen, so verkaufen sie sie an die Bankiers. Die Beamten ihrerseits erhalten Serkis oder Pfandbriefe für die ihnen gebührenden Monatsgehälter, welche sie mit einem Verluste von 25–50 Procent in Galata escomptiren. Alle diese Schuldbriefe, die zu einem Spottpreise erhalten worden waren, mußte die Regierung als „Compensation“ zu dem nominellen Betrag annehmen und dafür noch Interessen bezahlen. Die Bankiers hatten daher von den fünf Millionen, welche unter Garantie des Zollamts vorgestreckt wurden, ungefähr eine Million im Baaren an die Regierung aus eigenen Mitteln bezahlt, während der Rest des Baarbetrages vom Zollamt kam. Es fehlt hier an Raum, nachzuweisen, wie durch einige kleinere Anleihen und durch Hinzufügung aller möglichen Compensations- und Interessen-Berechnungen zuletzt die Schuld auf 8 Millionen anwuchs.

Provincial-Beitung.

Breslau, 11. October.

Wie mehrere Blätter melden, soll für die Anlage der neuen Provinzial-Irrenanstalt Rybnik aussersehen worden sein. Die Nachricht ist in dieser präcisen Fassung nicht ganz richtig, der thatsächliche Sachverhalt ist vielmehr folgender: Der Provinzialausschuß selbst ist bisher zu einem positiven Beschlusse nicht gekommen, da im letzten Augenblicke, unterstützt hauptsächlich durch den Vertreter Briege im Ausschusse, das Project aufgetaucht ist, gar nicht an einen Neubau zu gehen, sondern die vorhandene Irrenanstalt in Briege zu erweitern. Erst wenn dieses Project definitiv fallen gelassen wird, käme der Neubau in Frage, und für diesen ist allerdings Rybnik bestimmt, eine Wahl, wie wir sie nicht besser wünschen können, da Rybnik ausgezeichnet ist durch eine vorzüglich gesunde Lage, durch ein fast chemisch reines Wasser, wie es in gleicher Güte kaum im Hochgebirge wieder zu finden ist und durch seine von allen Hauptpunkten Oberschlesiens rasch erreichbare Lage als Hauptstation der Wilhelmsbahn.

Die endgiltige Bestimmung über Neubau oder Erweiterung liegt in den Händen des Provinziallandtages, und es steht zu hoffen, daß zu Gunsten des arg bedrängten Oberschlesiens die Mehrzahl der Stimmen sich für einen Neubau und damit für Rybnik entscheiden werden. Welche Opfer das kleine, intelligent verwaltete Städtchen dem allgemeinen Besten Oberschlesiens zu bringen bereit ist, geht daraus hervor, daß Grund und Boden zur Anlage dem Provinzialausschuß vom Magistrat umsonst angeboten worden sind.

Im südwestlichen Bezirksvereine wurde neulich darüber Klage geführt, daß bei einigen Pflasterungen kein Sand zur Unterbettung der Steine verwendet worden sei. Wie wir hören, wird bei allen Pflasterungen mit behauenen Steinen Sand aufgeschüttet, dagegen wird die Sandschüttung unterlassen, wo bei der Anwendung runder Feldsteine bloß ein provisorischer Pflaster auf bisher ungepflasterten Straßen hergestellt wird. Diese Pflasterung soll also nur ein Ersatz sein für die in solchen Fällen früher bewirkte Aufschüttung von Kies, Schutt oder Schotter; sie bewährt sich und ist billiger als die bisherige Befestigung der ungepflasterten Straßen mit Schutt, Kies und Schotter. Es scheinen also nur finanzielle Gründe für die Unterlassung der Sandschüttung maßgebend gewesen zu sein.

Unser Kronprinz feiert in diesem Jahre ein Jubiläum, das uns die schöne Erinnerung an die Zeit, in der er in unseren Mauern einen längeren Aufenthalt genommen hat, in's Gedächtniß ruft. Es sind 25 Jahre, daß er zum Commandeur des 2. Schlesischen Grenadier-Regiments Nr. 11 ernannt worden ist. Wie die „Schlesische Zeitung“ hört, wird der Kronprinz aus dieser Veranlassung unsere Stadt am 25. und 26. d. Mts. besuchen und den von dem Offiziercorps veranstalteten Festlichkeiten beiwohnen.

+ [50jähriges Dienstjubiläum.] Herr Amtsgerichtsrath Mortimer Wendt feierte heute den Tag, an welchem er vor 50 Jahren in den Dienst der Justizverwaltung trat. Zahlreiche Amtsgenossen und Freunde waren bemüht, dem in den weitesten Kreisen bekannten und allgemein hochgeachteten Jubilär seinen Ehrentag zu einem festlichen zu gestalten. Im Laufe des Vormittags erschien in der Wohnung des Geehrten der Präsident des königlichen Oberlandesgerichts Schulz-Völcker und der Senatspräsident des Oberlandesgerichts, Geh. Ober-Justizrath Heimbrod, um ihm im Namen der Räte des Oberlandesgerichts die Glückwünsche darzubringen. Gleichzeitig wurden im Auftrage des Geschäftspräsidenten des Kammergerichts Meier in Berlin die Glückwünsche dieser hohen Behörde übermittelt. Hierauf erschien eine Deputation des Landesgerichts, an der Spitze Landesgerichtspräsident Antohn, welcher dem Jubilär den von Sr. Maj. dem König verliehenen Roten Adler-Orden III. Klasse überreichte. Gleichzeitig wurde dem Geehrten ein von dem Präsidenten und den Mitgliedern des hiesigen Landesgerichtsbezirks gewidmeter kostbarer, reich vergoldeter, silberner Tafelaufsatz dargebracht. Im weiteren Verlauf des Vormittags erschienen noch Deputationen des Amtsgerichts, des Grenatraths der Anwaltschaft, vertreten durch die königl. Justizräthe Korb und Niederstetter, ferner Geh. Regierungsrath, Professor Dr. Göppert, Generalleutnant, v. d. v. Wulffen und viele andere hervorragende Persönlichkeiten, um ihre herzlichsten Gratulationen auszusprechen. Von Nah und Fern gingen noch eine große Anzahl Glückwünsche auf brieflichem und telegraphischem Wege ein. Der hochbediente Jubilär hat in liebenswürdiger Bescheidenheit alle ihm an seinem heutigen Ehrentage zugehenden Ovationen zurückgewiesen und gedenkt den Tag in stiller Zurückgezogenheit im Kreise seiner Familie zu verleben. — Ueber den Lebensgang des Geehrten ist Folgendes zu berichten: Amtsgerichtsrath Mortimer Wendt wurde in Breslau als der Sohn des Geheimen Medicinalraths Professor Dr. Wendt am 11ten August 1810 geboren. Nach zurückgelegtem Studium trat er am 11. October 1831 in den Justizdienst, am 6. Juni 1837 erfolgte seine Ernennung zum Assessor. Von da ab war Wendt bis zum Jahre 1840 bei den Gerichten in Breslau, Strehlen und Glogau, von letztgenanntem Jahre an ununterbrochen beim hiesigen Stadtgericht, vom 1. October 1879 ab beim hiesigen Amtsgericht als Richter beschäftigt. Im Jahre 1874 wurde er Allerhöchst für seine dem Staate geleisteten ersprießlichen Verdienste durch Verleihung des Roten Adlerordens IV. Klasse ausgezeichnet. — Möge es dem noch überaus rüstigen und thätigen Jubilär vergönnt sein, noch recht viele Jahre mit ungeschwächter Kraft zum Wohle des Vaterlandes segensreich wirken zu können.

— [Personalnachrichten.] Versetzt: der Kreis-Bauinspector Scheele von Neustadt O. S. nach Dillenburg, Regierungs-Bezirk Wiesbaden. — Uebertragen: dem Regierungsbaumeister Rheinisch aus Lichtenberg die Verwaltung der Kreis-Bauinspectorstelle zu Neustadt O. S. — Ernannt: der praktische Arzt Dr. Hoppe zum Kreis-Wundarzt des Kreises Jarze unter Belassung seines Wohnsitzes in Gleiwitz. — Bestätigt: die Wiederwahl der bisherigen Stadträthe Adamczyk, Leibfried und Neiß zu Doppel und des bisherigen Rathmannes Balzer zu Ober-Glogau, die Wahlen des Kaufmanns Lorek und des praktischen Arztes Dr. Sabo in Ober-Glogau zu Rathmannen und die Vocationen der katholischen Lehrer Duda zu Boguskiß, Kreis Ratowitz, und Gerlachel zu Kunzendorf-Paulsdorf, Kreis Jarze. — Definitiv angestellt: die Lehrer Galanski an der Simultan- und zu Myslowitz, Kraus an der katholischen Schule zu West, Hoppe und Starke an der Simultan- und zu Cosel, Jaworski und Przybyllo an den katholischen Schulen zu Königshütte und Koberge, Kreis Beuthen, Kubis an der evangelischen Schule zu Branitz, und Dorfichter an der katholischen Schule zu Comelie, Kreis Leobschütz, Nicolaus, Probst und Thannheiser an den katholischen Schulen zu Ziegenhals, Kallau und Niederhermsdorf, Kreis Neisse. — Gestorben: der Kreis-Secretär Steinhorst zu Ratowitz.

Versetzt: der Postsecretär Krömer in Greunburg, Rgbz. Oppeln, nach Beuthen O. S. — Angestellt: der Postassistent Schulz in Rauden O. S. als Posthalter. — Angenommen zu Postagenten: der Eisenbahn-Stationsschreiber Schwinz in Friedrichsgrube, der königliche Forstassistent Bogt in Königlich-Dombrowa und der Kreisregentur Plüger in Babitz.

— [Auszeichnung.] Auf der internationalen Ausstellung für Leder, Lederwaren, Gerbstoffe und Rauchwaren in Frankfurt a. M. hat die hiesige Gamaschenfabrik von Heinrich Rother, Hofmarkt 9, die silberne Medaille erhalten.

— [Stiftliche Lebranstalt.] Die Vorbereitungs- und die unteren Gymnasialklassen aller hiesigen höheren Unterrichtsanstalten sind so überfüllt, daß viele Knaben, die zum Eintritt in dieselben angemeldet sind, eine Aufnahme nicht finden können. Diese Lücke in dem Schulsystem unserer Stadt wird in erwünschter Weise durch tüchtige Privat-Institute ausgefüllt, die sich mit der Vorbereitung für die mittleren Klassen des Gymnasiums, der Real- und der Gewerkschule beschäftigen. Unter diesen erfreut sich die „Stiftliche Lebranstalt“, die in Folge der Krankheit ihres früheren Vorstehers zurückgegangen war, jetzt wieder der früheren Blüthe, nachdem sie unter die Leitung des Dr. A. Mittelhaus gekommen ist. Dr. Mittelhaus, der Jahre lang am Elisabethan, an der Gewerkschule zu Gubrau und zuletzt am Gymnasium zu Kreuzburg O. S. mit bestem Erfolge thätig war, bietet für die tüchtige Vorbereitung der seiner Anstalt anvertrauten Schüler um so mehr Gewähr, als er die wichtigsten Sectionen, namentlich Latein und Deutsch, in den Gymnasialklassen zum großen Theil selber giebt.

— [Schul-Jubiläum.] Mit Anfang dieses Semesters feiert die King Nr. 30 befindliche Wandel'sche Knabenschule der Gedentag ihres 40jährigen Bestehens, denn es war am Michaeli 1841, als der Mann, dessen Namen sie noch trägt, mit wenig Schülern diese Schule eröffnete. Doch zu lebendigs wuchs ihre Zahl und bald verbandelten sich die einzelnen Schüler-Abtheilungen in besondere Klassen mit nur halbjährigem Cursus, so daß ein irgend befähigter Schüler, der mit 6 Jahren in der untersten Klasse die ersten Anfangsgründe des Unterrichts begonnen hat, schon nach 5 Jahren — also mit dem 11. Lebensjahre — wohl befähigt ist, die Quarta eines Gymnasiums oder einer Realschule erster Ordnung zu besuchen. Die lobenswerthe Disciplin, die von jeher in dieser Schule herrschte, und die nötige Strenge mit väterlicher Milde immer zu vereinen mußte, der edle Wettbewerb, nur Tüchtiges zu leisten, der von dem Dirigenten der Anstalt bis zu dem jüngsten Lehrer die Unterrichtsstunden stets besetzte, haben in den vergangenen 40 Jahren dieser Privatschule einen weit über die Grenzen Schlesiens hinausgehenden Ruf erworben, so daß seit Jahrzehnten nicht nur in heimische, sondern auch Auswärtige ihre Kinder derselben mit Freuden anvertrauen, zumal sie wissen, daß vor Allem hier nur sittlich gute Kinder Aufnahme finden. Diese Schule nun, die vor 40 Jahren mit nur 13 Schülern eröffnet wurde, hat seitdem Tausende für die Quarta einer höheren Lehranstalt vorbereitet, wie auch bei dem diesjährigen Gedentage der Festrede haltende Lehrer der Festversammlung bereits mittheilte, wobei selbstverständlich nur die Schüler gezählt worden sind, welche auch die ganze Schule absolvirt haben. Viele dieser ehemaligen Schüler sind heute tüchtige in einflußreichen Lebensstellungen, sind hohe Militärs, Staatsbeamte, angesehene Gelehrte, Kaufleute u. s. w. Ihnen allen wird die Erwähnung dieses Jubiläums gewiß angenehm sein; Schulvorsteher Weisenherz aber, dem langjähriger, treuen Mitarbeiter des Herrn Wandel, der nach dem Tode des letzteren diese Anstalt seit Jahren schon ganz im Geiste ihres Begründers und zum größten Theile noch mit denselben längst erprobten Lehrern, — einer derselben, Herr Dertel, trat z. B. bereits vor 35 Jahren in das Lehrercollodium — fortführt, mag dieses Fest die Erinnerung geben, wie seine Lehrer unter denen sich auch anerkannt tüchtige Lehrkräfte hiesiger Gymnasien befinden, denen namentlich der fremdsprachliche Unterricht zugezogen ist, auf dem bisher eingeschlagenen Wege in stiller Bescheidenheit, aber mit reichen Erfolgen zum Segen der Jugend weiter zu wirken.

+ [Wissenschaftliche Excursion.] Mehrere Apothekenbesitzer von hier und aus der Provinz hatten beschlossen, eine gemeinschaftliche wissenschaftliche Excursion nach den Montanbezirken Oberschlesiens zu unternehmen. Dieser Ausflug wurde heute per Bahn angetreten. Die zahlreiche Gesellschaft wird heute Abend in Ratowitz eintreffen und daselbst übernachten. Morgen werden die Teilnehmer der Excursion sich zu Wagen nach Sohenhöbbitz, Laurabütte und Roszdin begeben, um die dortigen Werke zu besichtigen. Am Nachmittag kehrt die Gesellschaft nach Ratowitz zurück, um auch die dortigen Gruben und Hüttenwerke in Aufsicht zu nehmen. Donnerstag wird der Stadt Beuthen und Spine ein Besuch abgeleistet, um die Zinkhütten und den Zinkwalzwerkbetrieb kennen zu lernen. Schließlich wird noch Vorsigwitz besucht und Abends von Jarze aus um 5 Uhr die Nachtfahrt nach Breslau angetreten.

— [Frauenbildungs-Verein.] Der Unterricht in den Fortbildungsschulen des Vereins, Taschenstraße 26/28 und Nikolai-Stadtgraben 20, beginnt am 17. October, und werden neue Schülerinnen zu den Winter-Cursen von Frau Dr. Maack, Alexanderstraße Nr. 2, und von Fräulein Fuchs, Schweidnitzer Stadtgraben Nr. 8, entgegengenommen. Außer den Elementarfächern verdient gegenwärtig der Handarbeits-Unterricht der Fortbildungsschule II besonders hervorgehoben zu werden. Derselbe beginnt mit Weiß- und Plättfädelerei und begreift die vielfachen neueren, kunstvollen Arbeitsarten und deren Technik in sich, die gegenwärtig nicht nur von der Frauenwelt am meisten begehrt werden, sondern auch dem Erwerbe dienen. Wie die bisherige rege Theilnahme zeigt, sind Stätten für die Ausbildung darin ebenso erwünscht wie notwendig. Für den Zeichnungs-Unterricht müssen fortan die Aufnahmen wegen Ueberfüllung der Klasse beschränkt werden, da er sonst seiner Aufgabe nicht gerecht werden könnte. — Die Kinderpflegerinnen des letzten Cursus wurden Ende September nach einer Prüfung entlassen. Die jungen Mädchen, 11 an der Zahl, fanden durch den Verein Stellen. Für den jetzt beginnenden Cursus nimmt Frau Böttcher, Vorkortstraße Nr. 21, die Meldungen an. Vorbedingung ist das Alter von 16 Jahren, körperliche Gesundheit und Liebe zu Kindern.

* [Robertheater.] Am Donnerstag werden im Robertheater zwei Stücke zur Aufführung kommen, welche nach Ausmaß Sr. Hoheit des Herzogs von Braunschweig auf dem Jagdschloß Sybilleort dargestellt wurden, nämlich „Urlaub nach dem Zapfenstreich“, Operette von Jacques Offenbach mit den Damen Milton, Granau und den Herren Rohland, Müller, Laurenceau und das reizende Lustspiel „Unreichtbar“ von Willbrand mit den Damen Rottmayer, Friese, Wedes und den Herren Panja, Brümmer und Meibius. Die Vorstellung in Sybilleort erfreute sich der besonderen Anerkennung des Herzogs, der einzelnen fürstlichen Personen und des Hofes.

— [Club Metur.] Die Reihe der Winterfestlichkeiten wird am Abend, den 15. October, durch eine Soirée in den Sälen des Café restaurant auf der Carlstraße eröffnet. Das aufgestellte Programm, reich an Abwechslung durch gewählte Männerchöre, Solis und Vorträge, enthält, wird gewiß bei der peinlichen Sorgfalt, die der langjährige Dirigent der Gesangsabtheilung, Herr Stud. jur. Kloss, immer auf die musikalischen Aufführungen des Clubs verwendet, wieder beifällig aufgenommen werden. Um der anzufluthenden Welt zu genügen, schließt sich an die Soirée ein Kränzchen, dessen weiteren Verlauf der Vorstand durch Einlage geistvoller humoristischer Vorträge während der Pausen noch interessanter zu machen sucht, so daß diese Festlichkeit voraussichtlich alle Theilnehmer auf das Angenehmste befriedigen wird.

— [Schillers Gedichte auf einer Correspondenzkarte.] 47 Schiller'sche Gedichte, darunter das Lied von der Glocke, wurden uns heute, nicht etwa stenographirt, sondern mit Feder und Dinte auf eine Correspondenzkarte geschrieben, vorgelegt. Diese 47 Gedichte enthalten 41,500 Worte, welche auf dem engen Raume einer Correspondenzkarte zusammengedrängt sind. Diese äußerst mühselige Arbeit ist von Herrn Albert Hochfeld, Stationsbibliothekar der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn, angefertigt worden. Derselbe wird seine bis jetzt wohl unübertroffene Leistung einige Wochen in der Kunsthandlung von Bruno Richter an der Schloßhölle ausstellen.

— [Zur Canalisation.] Gestern hat man mit der Canalisation des Köpfertrasses, des Verbindungsweges zwischen der Ost- und Westseite des Ringes, begonnen. Ebenso wird die Canalisation des Bürgerwerders in Angriff genommen, der bisher, mit Ausnahme des Theiles an den Caisernen bis zur Oder, des Canals entbehrte.

— [Aufnahme Verunglückter.] Der 6 Jahre alte Schulknaabe Carl Mann stürzte gestern, als er an einem Treppengeländer spielte, die Treppe hinab und zog sich einen complicirten Bruch des rechten Beines im Unterschenkel zu. — Der auf der Oberschlesischen Eisenbahn beschäftigte Stellmacher Wilhelm K. gerieth gestern bei seiner Arbeit an einer Bohrmaschine mit dem linken Arm in das Räderwerk der Maschine, wobei er sich zwei große und schwere Wunden an dem Arme zuzog. Beide Verunglückte fanden Aufnahme im hiesigen Krankenhause der Barmherzigen Brüder. — Am 9. d. M., in den Nachmittagsstunden, fiel der 9 Jahre alte Knabe Paul G., Sohn eines Arbeiters auf der Vincenzstraße, auf der Straße über einen am Boden liegenden Stein so unglücklich zu Boden, daß er einen Bruch des linken Beines im Oberschenkel erlitt. — Als der 61 Jahre alte Haushälter Daniel W., Schweidnitzerstraße wohnhaft, gestern einen schweren Gegenstand der Treppe in einem Hause auf der Oberstraße hinabtrug, fiel er auf der steilen Treppe und stürzte in die Tiefe. Derselbe zog sich dabei einen doppelten Bruch des rechten Armes und mehrere Contusionen am linken Arme zu. — Die auf der Büttnerstraße in Diensten stehende 23 Jahre alte Köchin Anna H. glitt vorgestern auf der Straße aus, fiel Boden und brach den rechten Unterschenkel. — Die letztgenannten Verunglückten befinden sich in der königl. chirurgischen Klinik in ärztlicher Behandlung und Pflege.

+ [Unglücksfall.] Im Allerheiligenhospital wurde gestern Nachmittag ein Haushälter von der Feldstraße untergebracht, welcher in stark angegriffenem Zustande auf dem Christophoriplatz zu Boden gestürzt war und sich dabei eine sehr schwere Verletzung am Hinterkopfe zugezogen hatte.

+ [Bermittelt.] wird seit vorgestern das 9½ Jahre alte Mädchen Ernestine Schidfuß aus Krieteren, Kreis Breslau, Pfliegerstraße des dortigen Arbeiters Hoffmann. Dasselbe war vorgestern, um etwas zu besorgen, nach der Neuen Schweidnitzerstraße geschickt worden, hat dort auch den ihm gegebenen Auftrag ausgerichtet, ist jedoch nicht mehr in die elterliche Wohnung zurückgekehrt. Das Mädchen ist für sein Alter klein, hat schwarzes Haar und trägt dunklen Rock, rosa Schürze, Blüschjace, blaue wollene Strümpfe und Lederschuhe.

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

[Ermittelung.] Im Laufe der vorigen Woche wurde durch die hiesige Polizeibehörde der Dieb ermittelt und verhaftet, welcher in der hiesigen Domkirche aus der Sacristie die goldenen Borden und Goldstücken von dort aufbewahrten alterthümlichen Paramenten losgerissen und gestohlen hatte. Der Dieb, der daselbst angestellte Glöckner L., hat bereits im Gefängnis ein offenes Geständnis seiner Schuld abgelegt und auch den Fehler in der Person des hiesigen Goldarbeiters R. bezeichnet, welcher nunmehr verhaftet worden ist.

[Polizeiliches.] Gestohlen wurden einer Wittve auf der Salzstraße aus verschlossenem Kasten ca. 10 Pf. Gänsefedern, einer Dame mittelst Taschendiebstahls ein braunledernes Portemonnaie mit 13 Mark, einem Arbeiter auf der Berlinerstraße verschiedene Kleidungsstücke und Porzellan-Geschirr, einem Hausbesitzer auf der Kronprinzenstraße aus dem 3. Stockwerk ein eingemauertes eisernerer Auszug, zwei Lehrlingen eines Schuhmachers auf der Gartenstraße aus der Bodenkammer eine silberne Cylinderuhr mit Goldrand nebst Stahlkette und eine neue dunstle Stoffhose, einem Feuerwehmann auf der Kleinen Gasse aus verschlossener Wohnung eine goldene Damenuhr mit Doppelschloß und schwarzer Perlenkette, ein schwarzemallirtes Medaillon, ein Paar goldene Ohrringe, eine silberne Cylinderuhr mit Goldrand und kurzer Stahlkette, und ein rothledernes Portemonnaie mit 230 M., einem Obsthändler auf dem Neumarkt 9 leere Obstkörbe, einem Schuhmachergehilfen auf der Nadergasse aus verschlossener Bodenkammer ein größerer Posten Bett- und Leibwäsche, einem Sattlermeister am Ringe ein graulerner Neßkoffer. — Abhandelt kam ein Radtechniker am Ringe ein schwarzseidener Regenstirn, einem Kutscher auf der Kohlenstraße ein grauer Leinwandbeutel mit 50 M. — Gefunden wurde vorgefunden in der Nähe des Museumsplatzes von der Frau des Gastwirths Schmidt im Museum eine braun- und rothgestreifte Pferdebede. — Als muthmaßlich gestohlen wurden beschlagnahmt 2 goldene Brillen, eine silberne Cylinderuhr und ein dunkler Sommerüberzieher, welche im Bureau 12 des Sicherheitsamts aufbewahrt werden. — Verhaftet wurden ein Arbeiter und ein Kellner wegen Diebstahl, ein Glanzplatter wegen Verbrechen gegen die Sittlichkeit, ein Tischler und ein Arbeiter wegen Unfug, ein Kutscher wegen Ruhestörung, außerdem noch 4 Bettler, 6 Arbeitslose und Vagabonden, sowie 4 prostituirte Dirnen.

10. October. [Feuerwehr-Verbandstag.] Gestern Nachmittag wurde im Hotel „zu den drei Bergen“ hier selbst der sechste ordentliche Verbandstag der Feuerwehren im hiesigen Stadtbezirk abgehalten. Die Versammlung wurde um 3 Uhr vom Vertreter der hiesigen Vorortsgesellschaft, Branddirector Walter, eröffnet, worauf derselbe den Anwesenden als werthen Gast den zur Theilnahme an den Verhandlungen hierhergekommenen Vorständen des Provinzial-Feuerwehrverbandes, Herrn Stadtbaurath Wende aus Breslau vorstellte, welcher demnach zum Ehrenvorsitzenden ernannt wurde. Die Feststellung der Präsenzliste ergab, daß von den Verbänden-Feuerwehren Kommiss (Gemeinde), Betersdorf, Maimann, Edmannsdorf, Schmiedeberg, Verbisdorf, Schreiberhan, Warmbrunn, Grünau, Hermelshof u. s. w., Hohenwiese, Giesberg, Fischbach, Krummhölz, Arnoldsdorf und Giesberg Delegirte anwesend waren. Als Vertreter der Stadt wurden die Herren Stadtrath Göbel und Stadtbaurath Mäselin begrüßt. Herr Branddirector Walter erstattete zunächst den Jahresbericht, der jedoch, da einige Vereine den vorgeschriebenen Bericht noch nicht eingeleistet hatten, speciell statistische Mittheilungen noch nicht einschließen konnte und deshalb hauptsächlich nur auf den Fortschritt sich erstreckte, welchen das letzte Vereinsjahr innerhalb des Verbandeskreises dem Feuerlöschwesen gebracht hat, wobei der Berichterstatter auch der förderlichen Unterstützung gedenkte, welche die Landrathsämter der Kreise Hirschberg, Löwenberg und Schönaue den Zielen und Bestrebungen des Verbandes haben zu Theil werden lassen. Der an diese Mittheilungen sich schließende Jahresbericht ergab eine Einnahme von 212,32 M. (darunter 131,82 M. Bestand des Vorjahres), eine Ausgabe von 102,35 M. und demnach Ende September d. J. einen Kassenbestand von 109,97 M., dem Kassirer, Jungfer-Girshberg, ertheilte die Versammlung Decharge. Als Vorort wurde einstimmig Hirschberg gewählt, worauf auch die Beiträge für das nächste Vereinsjahr wiederum auf 10 Pfennige pro Mitglied festgesetzt wurden. — Den Anschließ an den Provinzialverband beschloß die Versammlung auf fernere zwei Jahre unter der Bedingung, daß die damit verbundenen Beiträge von jährlich 5 Pf. pro Mitglied nicht erhöht werden. Ueber die Zwecke und den Nutzen des Provinzialverbandes im Interesse des gesammten Feuerlöschwesens gab der Herr Ehrenvorsitzende in Verbindung mit den Vertretern des hiesigen Vorortes die nöthigen Aufklärungen. Geradezu unerfindlich erschien die Weigerung verschiedener Versicherungsgesellschaften, die Feuerwehren in ihren Bestrebungen durch Beiträge zu unterstützen, da doch eine erfolgreiche Thätigkeit der Feuerwehren im wesentlichen Vortheile jener Gesellschaften liege. — Die nächstjährigen Verbandssübungen sollen in der hiesigen Anzahl (5) und in derselben Art und Weise wie bisher abgehalten werden. Den Mitgliedern des Verbandesvorstandes, welche zu den Übungen reisen, wurde Erstattung der Reisekosten bewilligt. — Im weiteren Verlaufe der Verhandlungen berichtete der Branddirector eingehend über die bisherigen Erfolge in Betreff der Reorganisation des ländlichen Feuerlöschwesens, wobei derselbe nochmals auf die dankenswerthen Vermittelungen und Anordnungen des hiesigen königl. Landrathsamtes zurückkam. Näheres über die erfolgten Vereinbarungen der Gemeinden mit den Ortsfeuerwehren brachten die Delegirten zur Kenntniß der Versammlung. — Einer sehr eingehenden Erörterung unterlag auch die wünschenswerthe Versicherung der Feuerwehrgesellschaften gegen Unfälle, welchen Gegenstand mit besonderer Beziehung auf die Unterstützung der rheinisch-westfälischen Feuerwehrverbände auf die Tagesordnung des nächsten Provinzial-Feuerwehrtages zu setzen, Herr Wende-Breslau zusagte. — Hierauf wurden gegen 8 Uhr die Verhandlungen geschlossen.

+ Löwenberg, 10. Octbr. [Geflügel- und Fruchtausstellung.] Gestern Nachmittag 3 Uhr wurde in dem geschmackvoll decorirten städtischen Turnsaale die durch den landwirthschaftlichen Verein des Löwenberger Kreises veranstaltete große Geflügel- und Fruchtausstellung von dem Vorsitzenden des Vereins, Herrn Grafen von Noßitz-Jobten, vor einem überaus zahlreichen Publikum feierlich eröffnet, während Herr Bürgermeister Marzahn in längerer Rede die Versammlung im Namen der Stadt begrüßte und die eblen Bestrebungen des landwirthschaftlichen Vereins lobend hervorhob. Die Ausstellung war I. von 160 Stämmen der außerordentlich hübschen und Wasserbügel von nach und fern, sowie aus Bremen, Albed, Hamburg, Magdeburg u. a. D. besichtigt. Zur Schau waren in geschmackvollen Käfigen ausgestellt: Coghina, Bramah-Poutra, Dorkings, Malaven, Paduaner und Brabant, Holländer, Italiener, Spanier u. s. w. Erste Preise erhielten: Wille-Neuborf, Drillepp-Magdeburg, Probel-Hier, Krifing-Oderwitz, Eckert-Hamm, Küpper-Königsfeld, Neumann-Reichenbach, Runze-Braunau, Jander-Hier, Scharfberg-Nieder-Mois, Frädel-Thomasmalbau, Klams-Neisterwitz, und Seiffert-Charlottenburg. — II. Von den 140 Stämmen der seltensten Tauben erhielten den ersten Preis: Häubner-Reichenbach, Reichelt-Friedersdorf, Hannig-Oderwitz, Schred-Bremen, Kiedel-Hier, Hebler, Sauer-Bunzlau und Nohleder-Leipzig. Von Tauben waren folgende Sorten ausgestellt: Trommeln, Brief-, Loden-, Perücken-, Kopftauben, Maltheiser, Hühnerknecht, Römer, Möwen, Indischer, Türk, Bagdett und Zumbler, von welchen das Paar bis 50 M. kostete. Ebenso reichhaltig waren III. die Producte des Feld- und Gartenbaues besichtigt worden und begegneten wir in der Ausstellung hochfeine Sortimente. So z. B. aus der gräf. von Noßitz'schen Baumgärtnerei zu Jobten, welche in nicht weniger als 110 Sorten Äpfeln, 40 Sorten Birnen und 12 Sorten Haselnüssen vertreten war, selbstredend in geschmackvollen Arrangements. Den ersten Preis erhielten in dieser Gruppe: Graf von Noßitz, der Verein für Gärtner und Gartenfreunde hier, Zingel-Hier, Kossiau-Jobten, Rud. Kiedel-Hier. Namentlich imponirte die bis zu zwei Pfund kultivirten Kartoffeln, Rüben bis 20 Pf., Kürbisse, Gurken, Melonen, Weintrauben u. c. in selten geheimer Pracht und Schönheit. Einen nicht minder günstigen Eindruck machten die in reicher Auswahl vorhandenen Aquarien, Abbildungen, wissenschaftliche Werke aus dem Gebiete der Land- und Forstwirtschaft, Kist- und Futterkisten aller Art, Leppichbeete, Warmhauspflanzen in prächtigen Gruppen. Die Herren, welche den Impuls zu dieser Ausstellung gegeben und das Unternehmen zu einem glücklichen und voraussichtlich auch zu einem pecuniär günstigen Abschlusse geführt haben, verdienen alles Lob und aufrichtige Anerkennung. Ganz besonders dürfen dies mit vollem Recht beanspruchen die Herren Strempel und Deyl, denen zum größten Theile die Hauptaufgabe der Ausführung dieser mit eben nicht geringen Schwierigkeiten verknüpften Ausstellung zufiel, welche in allen ihren Theilen als eine durchaus wohlgeungene zu bezeichnen ist und dem hiesigen landwirthschaftlichen Vereine zur höchsten

Ehre gereicht. — Ein solennes Diner vereinigte nach der Ausstellung die Mitglieder des Vereins und die Aussteller im Hotel du roi.

10. October. [Wahlangelegenheit.] Wie wir hören, wird als Candidat der liberalen Partei des Wahlkreises Sagan-Sprottau für die bevorstehende Reichstagswahl der Reichstagsabgeordnete, Herr Landes-director Rickert aufgestellt werden.

10. October. [Ausstellung der Arbeiten von Handwerkslehrlingen.] Gestern Vormittag 11½ Uhr wurde in dem großen Saale der Braucommune die erste Ausstellung von Arbeiten der hiesigen Handwerkslehrlinge eröffnet. Zu diesem Acte hatten sich hiesige Handwerksmeister und deren Lehrlinge in großer Anzahl, außerdem viele Mitglieder der königlichen, sowie der städtischen Behörden eingefunden. Herr Stadtsyndikus Philipp, welcher die Anregung zu dieser Ausstellung gegeben, eröffnete dieselbe mit einer Ansprache an die Versammlung, in welcher er den Zweck und die Bedeutung derselben hervorhob und Worte des Dankes den Behörden und den Privatpersonen spendete, welche das Unternehmen durch ihre Unterstützung gefördert hatten. Geldbeiträge zur Prämirung waren von dem Minister für Handel und Gewerbe, von den hiesigen städt. Behörden und von dem hiesigen Gewerbeverein gespendet worden. Mit einem dreimaligen Hoch auf Se. Maj. den Kaiser, in welches die Versammlung laut einstimmte, erklärte der Redner die Ausstellung für eröffnet.

10. October. [Verein von Aerzten Niederschlesiens und der Lausitz.] Am Sonnabend wurde in den Räumen des Schießhauses die diesjährige General-Versammlung des Vereins von Aerzten Niederschlesiens und der Lausitz abgehalten. Anwesend waren circa 30 Mitglieder, außerdem 9 Gäste. Das stärkste Contingent hatte natürlicherweise Siegnitz und zwar mit der Präsenzliste 14 gestellt, demnach war, wie das „Siegnitz-Blatt“ mittheilt, Gölitz am stärksten vertreten. Nach der üblichen Begrüßung durch den Vorsitzenden und der Erstattung des Rechenschaftsberichts durch den Kassirer wurden einige geschäftliche Angelegenheiten von untergeordneter Bedeutung erledigt. Hierauf erfolgte die Wahl des Vorstandes, die in der bisherigen Zusammensetzung desselben keine Aenderung hervorbrachte. Als Vorort für das nächste Jahr wurde Glogau bestimmt. Damit war der administrative Theil der Tagesordnung erschöpft und es folgte nun ein Vortrag des Mitgliedes Sanitätsrath Dr. Jung über Dementia paralytica. Das sich anschließende Diner wurde durch eine unabhägliche Reihe von ernsten und humoristischen Trinksprüchen, sowie durch Abingung akademischer Lieder in hohem Grade belebt.

10. October. [Feuerwehrfest. — Kirchenconcert.] Gestern feierte der hiesige freiwillige Feuerwehrverein, vom prächtigsten Wetter begünstigt, unter rege Theilnahme der Einwohnerschaft, sowie mehrerer auswärtiger Vereine sein 20. Stiftungsfest. Betreten waren die Vereine aus Siegnitz, Glogau, Reichenbach, Neurode, Strehlen, Habelschwert, Ottmachau und Patschau. Nachdem am Vormittag durch eine Deputation des hiesigen Vereins die Abholung und Begrüßung der Ehrengäste vom Bahnhofe stattgefunden hatte, versammelten sich die Mannschaften Nachmittags 3 Uhr zu einer Uebung auf dem Plage vor dem Geräthschuppen, wo sich der Zug formirte und mit sämmtlichen Feuerlöschgeräthschaften nach dem Uebungsplatze, dem hiesigen Schloßhofe, in Bewegung setzte. Hier wurde zunächst von unserer freiwilligen Feuerwehr eine sehr interessante Uebung an dem als Brandstelle bezeichneten Steigerturm abgehalten, welche mit großer Gewandtheit und Sachkenntnis ausgeführt, verschiedene Rettungsversuche der schwierigsten Art veranschaulichte. Bei dem nun folgenden Concurrenzrennen von Mitgliedern der auswärtigen Vereine erwarben sich für schnelle und exacte Leistungen die Herren Kaufmann Richter aus Reichenbach als ersten Preis ein silbernes Medaillon und Ofenheizermeister Böhm aus Siegnitz als zweiten Preis einen Lorbeerfranz. Hierauf fand der Festzug unter klingendem Spiel der hiesigen Stadtcapelle nach den Geräthschuppen und von da durch die Stadt nach der Kaserne statt. Abends 7 Uhr versammelte man sich in dem festlich geschmückten großen Saale von Scholz' Hotel zu einem gemeinschaftlichen Abendbrot, an das sich eine Festvorstellung mit sehr reichhaltigem Programm, bestehend aus Theater, Concert und humoristischen Aufführungen, sowie eine Verlosung angeschlossen. Im Uebrigen verlief das Fest in der besternten Stimmung und wird gewiß bei allen Theilnehmern in schönster Erinnerung bleiben. — Am letzten Sonntage gelangte in dem großen Kirchenfaale zu Gnadenfrei von dem dortigen Gesangverein unter der umsichtigen Leitung seines Dirigenten Herrn Jannasch und gütiger Mitwirkung der bewährten Solisten Fräulein Rosa und Blanca Thiel, der Herren S. Ruffer aus Breslau und Th. Treu, tgl. Domfänger aus Berlin das Oratorium „Elias“ von Mendelssohn zur Aufführung. Die Orchesterbegleitung wurde von der Capelle des 33. Regiments aus Siegnitz ausgeführt. Die ganze Aufführung fand sowohl durch die vorzüglichen Leistungen der Solisten, als auch durch das präcise Einsetzen der Chöre die ungeheuerste Anerkennung der zahlreich erschienenen Zuhörer und gereichte dem Dirigenten, wie allen mitwirkenden Sängern zur vollen Ehre, so daß die Aufführung als eine sehr gelungene bezeichnet werden kann. Die Einnahme betrug gegen 900 Mark und steht nach Abzug der nicht unbedeutenden Kosten der Wiltionskasse zu.

10. October. [Landwirthschaftlicher Verein.] Die gestrige 7. combinirte Sitzung der landwirthschaftlichen Vereine Bernstadt und Dels war äußerst zahlreich besucht und wurde von dem Vorsitzenden, Herrn Inspector Scholz-Kraschen eröffnet. Derselbe begrüßte die Anwesenden und gab der Hoffnung Ausdruck, daß der Verein weiter wachsen und blühen möge. Nach einigen geschäftlichen Mittheilungen stellte der Vorsitzende den Antrag, demnach das Stiftungsfest durch einen Commercium zu feiern. Es wird in Kürze, um sich hierüber schlüssig zu machen, eine Generalversammlung stattfinden. Hierauf referirte der Vorsitzende des Dels'ers Vereins, Herr Inspector Lange, als Delegirter beider Vereine über den Congreß deutscher Landwirthe zu Berlin. Der Vorsitzende des hiesigen Vereins dankte dem Referenten im Namen beider Vereine für den ausführlichen und interessanten Bericht. Ferner referirte in Vertretung des abwesenden Herrn Inspector Süßrich-Jantoch Herr Inspector Wahlisch-Bernstadt über die Sommerexcursion nach Dunsdorf-Schillenort. Der Vorsitzende, Herr Inspector Scholz-Kraschen hielt hierauf einen sehr eingehenden und interessanten Vortrag über: „Die Cultur der Lupine, ihre Verwendungsarten und die durch dieselbe hervorgerufene Krankheit, die Lupinose.“ Die Zuhörer sprachen ihren Dank durch lebhaften Beifall und Erheben von den Plätzen aus.

10. October. [Militärisches.] Am Sonnabend trafen, von Duppeln kommend, 15 Offiziere vom Generalstabe des VI. Armee-corps hier ein. Dieselben sind noch anwesend und besichtigen die hiesige Gegend zum Zweck der Berichtigung der Generalstabskarten.

10. October. [Stadtälteste Karl Lach.] Gestern Nachmittag verschied nach langjährigem Leiden, sechs Tage vor seinem achtzigjährigen Geburtstage, der Stadtälteste und Fleischermeister Herr Karl Lach. Der Verstorbene, geboren am 15. October 1801 zu Ratibor, hat vom 24. Februar 1838 an lange Jahre hindurch die Würde eines Rathsherrn hiesiger Stadt bekleidet und in diesem Ehrenamte sich der aufopferndsten Thätigkeit gewidmet. Am 30. Mai 1853 wurde ihm der Titel „Stadtälteste“ verliehen, und am 2. November 1871, also vor nahezu zehn Jahren, feierte er sein fünfzigjähriges Bürgerjubiläum. (Bersch. Anz.)

10. October. [Wahlbewegung.] Der liberale Wahl-Verein zu Gleiwitz, welcher bekanntlich Herrn Rechtsanwalt Geißler daselbst als Reichstags-Candidaten für den Wahlkreis Gleiwitz-Lublin aufgestellt, hat durch die Herren Kreiswundarzt Dr. Kontny, Rechtsanwalt Pohl und Dr. Silbergleit mit den hiesigen Genußgenossen Zühlung genommen. Am gestrigen Abend wurde, wie der „Oberschl. Wanderer“ mittheilt, in Anwesenheit genannter Herren in Bräuer's Hotel hier selbst ein Local-Wahl-Comité gebildet, dessen Vorsitz der Königl. Amtsrichter Herr Dr. Lachinski bereitwillig übernommen hat. Dasselbe wird seine Agitation in hiesiger Stadt und Umgegend sofort beginnen. Der seitens der hiesigen Liberalen gemachte Vorschlag, daß vor dem Wahltermine eine öffentliche Wahlversammlung hier abgehalten werden möchte, fand nach eingehender Debatte Zustimmung. Man war der Meinung, daß es notwendig sei, die hiesigen Einwohner, die seither immer nur von ultramontaner Seite geleitet worden sind, endlich einmal mit den Grundsätzen der liberalen Sache durch geeignete Redner bekannt machen zu lassen.

Gandel, Industrie u.

Breslau, 11. October. [Von der Börse.] Bei sehr reservirter Haltung wenig reger Verkehr. Schluß etwas lebhafter und fester.

Ultimo-Course. (Course von 11—1½ Uhr.) Freiburger St.-Act. —, Oberschlesische A. C. D. u. E. 249—248,35—248,65 bez. u. Bd., Rechte-Ober-Ufer-Stamm-Actien 167,50 bez., Rechte-Ober-Ufer-St.-Prioritätsactien —, Galizier —, Lombarden —, Franzosen —, Rumänier —, Oester. Goldrente —, do. Silberrente —, do. Papierrente —, do. 5proc. Papierrente —, do. 60er Loose —, Ungar. 6proc. Goldrente —, do. 4proc. Goldrente —, do. Papierrente —, Russische 1877er Anleihe —, do. Orient-Anleihe I —, do. II —, do. III —, Breslauer Discontobank —, do. Wechselbank —, Schles. Bankverein 113 bez., Laurahütte 128,25—127,85—128 bez., Oester. Creditactien 635,50—635—637,50 bez., 218,50 bez., 1880er Russen 75,25 bez., Schles. Immobilien-Actien —, Donnersmarchhütte-Actien —, Oberschl. Eisenbahnbedarf-Actien —, Poln. Liquidations-Pfandbriefe —, Disconto-Commandit —.

Breslau, 11. October. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (per 1000 Kilogr.) fester, gef. — Ctr., abgelassene Rübungs-scheine —, per October 175 Mark Br. u. Bd., October-November 172 Mark bez., November-December 168 Mark bez., April-Mai 168 Mark Br. u. Bd.

Weizen (per 1000 Kilogr.) gef. — Ctr., per lauf. Monat 227 Mark Bd. Hafer (per 1000 Kilogr.) gef. — Ctr., abgelassene Rübungs-scheine —, per lauf. Monat 139 Mark Br. u. Bd., October-November — Mark, November-December 138 Mark Bd., April-Mai 143 Mark Bd.

Raps (per 1000 Kilogr.) gef. — Ctr., per lauf. Monat 256 Mark Br., 253 Mark Bd.

Rübsöl (per 100 Kilogr.) still, gef. — Ctr., loco — Mark Br., per October 53,50 Mark Br., October-November 53,25 Mark Br., November-December 53,25 Mark Br., December-Januar 54 Mark Br., April-Mai 55,00 Mark Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100 pCt.) wenig verändert, gef. — Liter, per October 54,10—53,80 Mark bez., schließt 54 Mark Bd., October-November 52,20 Mark Bd., November-December 51,90 Mark Br., December-Januar 51,90 Mark Br., Januar-Februar — Mark, Februar-März — Mark, März-April — Mark, April-Mai 52,30 Mark Br., Mai-Juni 52,60 Mark Br.

Zink: Nach letzter Notiz Hohenlohe-Marke auf Lieferung 15,75 Mark bez., Cobullamarke auf Lieferung 15,80 Mark bez.

Die Börsen-Commission.
Rübungspreise für den 12. October.
Roggen 175, 00 Mark, Weizen 227, 00, Hafer 139, 00, Raps 256, —, Rübsöl 53, 50, Petroleum —, Spiritus 54, 10.

Breslau, 11. October. Preise der Cerealien.
Zettelsung der städtischen Markt-Deputation pro 200 Zollsph. = 100 Kilogr.

	höchster	niedrigst.	höchst.	niedrigst.	höchster	niedrigst.
	fl.	fl.	fl.	fl.	fl.	fl.
Weizen, weißer...	22 90	22 70	22 40	21 90	21 40	20 40
Weizen, gelber...	22 30	22 10	21 80	21 50	21 —	20 30
Roggen...	17 90	17 70	17 50	17 30	17 10	16 90
Gerste...	16 30	15 50	15 —	14 70	14 20	13 50
Hafer...	14 60	14 30	14 10	13 80	13 60	13 40
Erbsen...	20 —	19 30	18 80	18 20	17 80	16 80

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen. Pro 200 Zollsph. = 100 Kilogramm.

	feine	mittlere	ord.	Waare.
	fl.	fl.	fl.	fl.
Raps...	25 —	24 —	22 —	60
Winter-Rübsen...	24 10	23 10	21 —	60
Sommer-Rübsen...	—	—	—	—
Dotter...	—	—	—	—
Schlaglein...	26 25	24 25	21 —	75
do. galiz.	24 25	22 75	21 —	75
Sanftaat...	17 50	16 50	—	—

Kartoffeln pro 2 Liter 0,08—0,10—0,12 M.

ff. [Getreide- u. Transporte.] In der Zeit vom 2. bis 8. October c. gingen in Breslau ein:

Weizen: 70,230 Kilogr. von der Oberschlesischen Eisenbahn, 111,110 Kilogr. über die Mittelwalder Bahn, 5020 Kilogr. über die Posenener Bahn, 184,070 Kilogr. über die Freiburger Bahn, 41,340 Kilogr. über die Rechte-Ober-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 83,030 Kilogr. über dieselbe von Anschlußbahnen via Dels, im Ganzen 494,800 Kilogramm.

Roggen: 2000 Kilogr. von der Oberschlesischen Bahn, 20,200 Kilogr. über die Mittelwalder Bahn, 10,200 Kilogr. über die Posenener Bahn, 9435 Kilogr. von der Warschau-Wiener Bahn, 10,200 Kilogr. über die Freiburger Bahn, 142,100 über die Rechte-Ober-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 678,160 Kilogr. über dieselbe von Anschlußbahnen via Dels, im Ganzen 872,295 Kilogr.

Gerste: 10,000 Kilogr. von der Ferdinand-Nordbahn, 146,470 Kilogr. von der Oberschlesischen Bahn, 284,930 Kilogr. über die Mittelwalder Bahn, 10,050 Kilogr. über die Posenener Bahn, 5021 Kilogr. über die Freiburger Bahn, 20,340 Kilogr. über die Rechte-Ober-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 20,330 Kilogr. über dieselbe von Anschlußbahnen via Dels, im Ganzen 497,141 Kilogr. Hafer: 50,600 Kilogr. von der Ferdinand-Nordbahn, 116,130 Kilogramm von der Oberschlesischen Bahn, 86,390 Kilogr. über die Mittelwalder Bahn, 30,480 Kilogr. über die Freiburger, 30,520 Kilogr. über die Rechte-Ober-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, im Ganzen 314,120 Kilogr.

Mais: 10,000 Kilogr. aus Galizien und Rumänien. Delsaaten: 70,069 Kilogr. aus Südrubland, 220,036 Kilogr. aus Galizien und Rumänien, 10,000 Kilogr. aus Ungarn, 30,280 Kilogr. von der Oberschlesischen Bahn, 34,320 Kilogr. über die Mittelwalder Bahn, im Ganzen 364,705 Kilogramm.

Hälfenfrüchte: 10,000 Kilogr. aus Galizien und Rumänien, 21,430 Kilogr. über die Mittelwalder Bahn, im Ganzen 31,430 Kilogr.

In derselben Zeit wurden von Breslau versandt: Weizen: 132,600 Kilogr. von der Oberschlesischen nach der Rechte-Ober-Ufer-Bahn, 10,290 Kilogr. auf der Freiburger Bahn, 15,260 Kilogr. von der Oberschlesischen und 10,100 Kilogr. von der Rechte-Ober-Ufer-Bahn, nach der Märkischen Bahn, im Ganzen 168,250 Kilogr.

Roggen: 35,360 Kilogr. von der Oberschlesischen nach der Freiburger Bahn, 118,400 Kilogr. auf der Freiburger Bahn, 20,120 Kilogr. von der Oberschlesischen und 121,450 Kilogr. von der Rechte-Ober-Ufer-Bahn nach der Märkischen Bahn, im Ganzen 295,330 Kilogr.

Gerste: 5000 Kilogr. nach der Oberschlesischen Bahn, 20,050 Kilogr. auf der Freiburger Bahn, 85,840 Kilogr. von der Oberschlesischen und 30,440 Kilogr. von der Rechte-Ober-Ufer-Bahn nach der Märkischen Bahn, im Ganzen 141,330 Kilogr.

Hafer: 20,260 Kilogr. von der Oberschlesischen nach der Freiburger Bahn, 20,320 Kilogr. auf der Freiburger Bahn, 60,680 Kilogr. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Bahn, im Ganzen 101,260 Kilogr.

Mais: 10,040 Kilogr. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Bahn, 40,560 Kilogr. nach der Posenener Bahn, im Ganzen 50,600 Kilogr.

Delsaaten: 63,180 Kilogr. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Bahn, 20,430 Kilogr. nach der Posenener Bahn, im Ganzen 83,610 Kilogr.

— Grünberg, 10. Octbr. [Von Getreide- und Productenmarkt.] Durch die heute begonnene Weinlese war der Marktverkehr nicht so bedeutend als in den Vorwochen. Roggen und Hafer waren sehr begehrt und schnell gekauft. Bezahlt wurden pro 100 Kilogramm: Weizen 22—20 M., Roggen 18,50—18 M., Gerste 13—12,50 M., Hafer 14,50—14,20 M., Erbsen 22 Mark, Kartoffeln 4,40 bis 3,30 M., Stroh 5—4 M., Heu 7—6 M., Butter (Kilo) 2,30—2,20 Mark, Eier à Schod 3—2,80 Mark. — Das Wetter der letzten Woche war noch sehr unbeständig; erst am Sonnabend trat besseres, der Weinlese günstiges Wetter ein. Ueber die Weinlese selbst ist an einer andern Stelle in dieser Nummer berichtet.

Posen, 10. October. [Börsenbericht von Lewin Bermin Söhne. Getreide- und Productenbericht.] Wetter: schön. Am heutigen Wochenmarkt war in sämmtlichen Cerealien die Zufuhr stark und mußten bei schleppendem Geschäft Weizen und Roggen wegen mangelnder Kauflust erheblich im Preise nachgeben. Laut Ermittlung der Markt-Commission wurden folgende Preise notirt per 100 Kilogr.: Weizen 23,60—21,60 bis 21,00 M., Roggen 18,00—17,70—17,40 M., Gerste 15,70—15,10—14,60 M.,

Häfer 15,10—14,60—14,10 M., Erbsen, Kochwaare, 18,00—17,70—17,40 M., Erbsen, Futterwaare, 17,00—16,60—16,30 M., Kartoffeln 4,00—3,60—3,20 M., — An der Börse: Spiritus: behauptet. Getreide — Liter. Kündigungspreis — Mark. October 54,00 M. bez., November-December 51,80 M. bez., Br. u. G., Januar 51,20 M. bez., April-Mai 52,20 M. bez., Br. u. G.

Wien, 10. Octbr. (Schlachtviehmarkt.) Angemeldet sind heute 3055 Stück Hornvieh, und zwar 1481 Stück ungarische, 659 Stück galizische, 139 Stück deutsche und 776 Stück für den Mittwoch-Markt bestimmte Contumaz-Ochsen. — Das Geschäft war heute bei Weitem nicht so lebhaft, wie vorige Woche; gute Qualitäten hielten circa 1 Fl., Mittel- und untergeordnete Waare jedoch durchschnittlich 2 Fl. per Meter-Centner ein. Verkauf wurde Alles, und notiren wir für ungarische Mastochsen 54—58,50 Fl., Hochprima 59—61 Fl., galizische Ochsen 56—59,50 Fl., Hochprima bis 61 Fl., deutsche und andere farbige Mastochsen 57—60 Fl., Hochprima bis 61 Fl. per Meter-Centner Schlachtgewicht.

* Trautenau, 10. October. (Garmarkt.) Das heutige Marktgeschäft blieb im vorwöchentlichen Umfange und ist auch die Tendenz keineswegs geändert. Der Markt ist gut besucht vom In- und Auslande, der Begehr ist recht reger und der Absatz hält der Production das Gleichgewicht, da noch umfangreiche Auslandsordres auszuführen sind. Preise bleiben in Folge dessen fest; höhere Notirungen, welche Spinner anstreben, konnten jedoch heute nicht ganz erzielt werden. Man notirt 14er Longarn mit 47—51, 18er mit 38—43, 20er Longarn mit 36—41, und 40er Longarn mit 28 bis 30 Gulden per Schock zu üblichen Conditionen.

Bradford, 10. October. Woll- und Garne flau, Stoffe unverändert.

§ Breslau, 11. October. [Submission auf Achsen, Räder und Federn.] Die königliche Eisenbahn-Direction in Bromberg hatte die Lieferung von Looß I entweder 1) 150 Achsen aus Flußstahl mit schweiß-eisernen Speichenrädern und Flußstahl-Radreifen oder 2) 150 eben solchen aber mit Scheibenrädern von Schweiß- oder Flußeisen, Looß II 3) 250 Achsen wie ad 1, oder 4) 250 Achsen wie ad 2 oder 5) 250 Flußstahl-Achsen mit Flußstahlscheibenrädern, Looß III, 6) 250 Achsen wie ad 3 oder 7) 250 Achsen wie ad 4 oder 8) 250 Achsen wie ad 5, ferner 9) 1300 Stück Flußstahltragfedern in 3 Looßen zu zwei Mal 450 und ein Mal 400 Stück zur Submission gestellt. Es offerirten per Stück, wo kein Lieferort angegeben, frei Fabrikation: Vereinigte Königs- und Laurahütte ad 1 zu 338 Mark; Friedrich Krupp in Essen ad 1, 3 und 6 zu 355 Mark, ad 5 und 8 zu 304 1/2 Mark, ad 9 zu 14,50 Mark; Söbder Bergwerk- und Hütten-Verein ad 2, 4, 7 zu 355 M.; Bochumer Verein für Gußstahlfabrikation in Bochum ad 5 zu 301 M., ad 8 zu 307 M., ad 9 zu 15,28 M.; Englerth und Günger in Schmieder ad 1 und 2 zu 353 1/2 M., ad 3 und 4 zu 340 1/2 M., ad 6 und 7 zu 351 1/2 M.; Union, Actien-Gesellschaft in Dortmund ad 1, 3 und 6 zu 356 M.; Rheinische Stahlwerke, Actien-Gesellschaft in Weiden-Ruhrort ad 1 und 2 zu 356 M.; Phönix, Actien-Gesellschaft in Saar bei Ruhrort ad 1, 2, 6 und 7 zu 340 M.; Sächsischer Gußstahlfabrik Dahlen ad 9 nur 450 Stück zu 17,90 M. frei Postschiff; Hagener Gußstahlwerke in Hagen ad 9 von Ziegelgußstahl ungeteilt zu 16,03 M. frei Oberhausen.

[Concession.] Der „N.-A.“ veröffentlicht die Concessions-Urkunde, betreffend den Bau und Betrieb einer Eisenbahn von Opalenica nach Grätz durch die Märkisch-Bosener Eisenbahn-Gesellschaft.

H. [Deutsche Butter in Brasilien.] Wir machen die Interessenten darauf aufmerksam, daß Butter in Brasilien ein sehr wichtiger Importartikel ist, welcher ein weites Feld für eine betriebende Thätigkeit bietet. Früher war England der gebietende Producent, in die Herrschaft des Marktes theilten sich aber später Frankreich, Spanien, die deutsche Colonie Blumenau und in den letzten Jahren auch Dänemark. Deutsche Butter blieb unbekannt. Jetzt macht Deutschland jedoch der fremden Butter in Brasilien die empfindlichste, in stetigem Zunehmen begriffene Konkurrenz. Wie uns mitgeteilt wird, hat sich die hollsteinische und medlenburgische Butter, welche in Fässern und Blechdosen gut verwahrt, dort auf den Markt gebracht wird, sehr rasch ihrer ausgezeichneten Qualität wegen einen Ruf erworben. Da nun noch andere sehr leistungsfähige deutsche Industrie vorzügliche Waare einführen, so dürfte das fremde Erzeugniß den Kampf schwer bestehen.

Ausweise.

Wien, 11. October. [Wochen-Ausweis der österreichisch-ungarischen Bank vom 7. October.]

Notenumlauf	345,316,080 Fl.	Zun.	2,663,910 Fl.
Metallschatz	188,897,523 =	Zun.	3,138,454 =
In Metall zahlbare Wechsel	12,281,650 =	Abn.	1,822,745 =
Staatsnoten, welche der Bank gehören	961,596 =	Abn.	396,975 =
Wechsel	128,444,891 =	Zun.	2,498,138 =
Lombarden	20,979,400 =	Zun.	345,200 =
Eingelöste und börsenmäßig angekaufte Pfordbriefe	6,236,161 =	Abn.	326,099 =
Giro-Einlage	1,335,104 =		

*) Ab- und Zunahme nach Stand vom 30. September.

Briefkasten der Redaktion.

J. C. hier. Ja. Der Betreffende kann den Strafantrag stellen.

Telegramme.

(Aus Wolffs telegraphischem Bureau.)

Baden-Baden, 11. Oct. Der Kaiser hat gestern das Zimmer noch nicht verlassen, er speiste allein mit der Großherzogin. Der Großherzog und Erbprinz sind gestern hier eingetroffen. Heute findet Familiendiner statt. Mit Bischof Riß hatten die Coadjutoren Stumpf und Fleck Audienz beim Kaiser.

Berlin, 11. October. Gegenüber der Meldung der „Kölnischen Zeitung“, daß es fraglich ist, ob die Denkschrift über Erweiterung des preussischen Canalnetzes an den Landtag gelangen werde, kann die „Norddeutsche Allg. Ztg.“ auf Grund zuverlässiger Nachrichten mittheilen, daß die Staatsregierung an der Absicht festhält, dem Landtage in der bevorstehenden Session eine Vorlage über die geplante Verbesserung und Vermehrung der inländischen Wasserstraßen zugehen zu lassen. Die bezügliche ausführliche Denkschrift ist bereits im Wesentlichen fertig gestellt.

Berlin, 11. October. Der Präsident der Akademie der Künste, Hitzig, ist heute früh gestorben.

Wien, 11. October. Das „Telegraphen-Correspondenz-Bureau“ erklärt die Nachricht der „Neuen Freien Presse“ über die Vorbereitung der Kaiser-Entrevue in Krzeszowice bei Krakau, und die hiermit in Zusammenhang gebrachte Abreise des galizischen Statthalters für vollkommen unwahr. Unmittelbar auf die Todesnachricht Haymerle's stattierte Taaffe, der deutsche und der russische Botschafter Condolenzbesuche im Ministerium des Aeußeren ab. Der Kronprinz und die Kronprinzessin drückten telegraphisch von Prag aus der Wittve die tiefste Trauer und das herzlichste Beileid aus.

Wien, 11. Octbr. Sämmtliche Blätter geben den schmerzlichen Empfindungen über den frühzeitigen Tod Haymerle's Ausdruck und betonen dessen maßvolles, conciliantes Vorgehen in allen Fragen der äußeren Politik. Das „Fremdenblatt“ sagt: Haymerle rechtfertigte glänzend das in ihn gesetzte Vertrauen. Im vollen Einvernehmen mit Bismarck trat er jederzeit für die friedliche Durchführung des Berliner Vertrages ein. Auch gelang ihm die Geltendmachung der Interessen Oesterreich-Ungarns. Seine versöhnliche Haltung bewirkte die Befriedigung der Mißverständnisse mit Italien. Die großen Principien unserer auswärtigen Politik werden durch den Wechsel im Ministerium keine Aenderung erfahren. Die „Presse“ sagt, Haymerle wußte das Freundschaftsbündniß mit Deutschland so wohl zu pflegen, daß dasselbe heute als das einzige unumwandelbare, feste politische Ver-

hältniß innerhalb der schwankenden Haltung anderer europäischer Mächte als die festeste Friedensbürgschaft gepriesen wird.

Rom, 10. Octbr. Die Nachricht vom dem Tode Haymerle's rief in Italien einen tiefstehenden Eindruck hervor. Der König befohl dem Ministerium des Aeußeren die Trauer anlässlich des Todes dieses treuen Dieners des österreichischen Kaisers, dieses hervorragenden Staatsmannes, des Freundes Italiens, öffentlich auszudrücken. Der Unterstaatssecretär des Aeußeren sprach sofort nach dem Bekanntwerden der Trauernachricht der österreichischen Botschaft das aufrichtige Beileid der italienischen Regierung aus.

Rom, 11. October. „Popolo Romano“ schreibt: Wir sind Dolmetscher der Gefühle des italienischen Volkes und jener Bevölkerung Roms, wenn wir unseren aufrichtigen Schmerz mit den Bürgern des Kaiserreiches vereinigen. Haymerle war einer der bedeutendsten Staatsmänner unserer Epoche, und der beständige loyale Freund Italiens. Die Sache des europäischen Friedens verlor an ihm einen der eifrigsten Beschützer. — Die „Riforma“ schreibt: Der Tod Haymerle's wird ein außerordentliches Echo in der europäischen politischen Welt hervorrufen. Auch in Italien, wo der Verstorbenen als Botschafter fungierte, wird die Nachricht mit Schmerz vernommen werden. Haymerle war allgemein gekannt und geachtet, und trug wesentlich zur Erhaltung der guten Beziehungen beider Länder bei. Der „Diritto“ hebt ebenfalls den Tod Haymerle's hervor. Es sei ein schmerzliches Ereigniß für Italien.

Die Pilger der argentinischen Republik überreichten am 9. d. dem Papste 25,000 Pesos Fuertes.

Nenan ist eingetroffen und gedenkt einige Zeit hier zu bleiben; er empfing den Besuch vieler Notabilitäten.

Rom, 11. October. Die „Opinione“ bezeichnet den Tod Haymerle's als einen schweren Verlust für das Reich. Es sei ihm gelungen, die Allianz mit Deutschland zu befestigen, die Beziehungen zu Rußland besser zu gestalten. Als Botschafter in Rom verstand er es, sich die allgemeine Sympathie zu erwerben. Sein Verlust wird auch in Italien tief beklagt werden.

Paris, 11. October. Die „Independance belge“ spricht wiederholt von der Demission Valliers. Weber politische Convenienzen, noch Gesundheitsrückichten geben der Behauptung der „Independance“ irgend welche Unterlage. Vallier ist gewillt, dem Lande ferner zu dienen; selbst ein Ministerwechsel würde an sich seine Demission nicht hervorgerufen.

London, 11. Octbr. Die „Morningpost“ erzählt: Barthelémy richtete eine Note an Granville, worin die britische Regierung ersucht wird, die Initiative für ein sofortiges gemeinsames Vorgehen in Egypten zu ergreifen und Bedingungen vorzuschlagen, unter welchen dasselbe möglich sei. Granville erklärte sich bereit und proponirte die Abwendung einer identischen Note an die Pforte, welche mit Betonung des vollkommenen Einvernehmens zwischen Frankreich und England erklären sollte, daß, während beide Mächte die Souveränität der Pforte in Egypten anerkennen, sie die Einmischung in die Finanzverwaltung nicht dulden würden. Die Vertreter Frankreichs und Englands in Kairo wurden ersucht, ihren Einfluß bei dem Khedive und Sherif behufs Verschleimung der Abreise der türkischen Commissare aufzubieten. Für Nothfälle wurden Panzerschiffe nach Alexandrien gesandt.

Petersburg, 11. Oct. Die Reichsbank giebt durch den „Regierungsbote“ bekannt, daß vom 28. September (10. October) ab der Verkauf der neuen fünfprocentigen Bankbilleten wegen der gänzlichen Deckung sistirt werde.

Petersburg, 11. October. Heute wurde die Gerichtsverhandlung wegen Herstellung der revolutionären Zeitung „Ischerny Perebel“ in öffentlicher Sitzung eröffnet. Ankläger ist Staatsanwalt Murawjew, Verteidiger Jurischankow, Lewenson und Michailow. Ein zahlreiches Publikum ist im Saale anwesend. Vor der Verlesung der Anklage erklärte der Vorsitzende, daß der Gerichtshof auf Verlangen des Grafen Ignatiw am 28. September die Vornahme der Verhandlung in nichtöffentlicher Sitzung beschlossen habe. Das Publikum verließ darauf den Sitzungssaal.

Konstantinopel, 11. October. In der Sitzung der Bondhol- ders am 10. October wurde die Zusammensetzung des Administrationsrathes für die Steuern festgestellt. Derselbe besteht aus einem Delegirten jeden Staates, die Türkei inbegriffen, unabhängig von den Commissarien der Pforte. Jeder Delegirte erhält jährlich 2000 Pfund Sterling, ausgenommen der zwei in Konstantinopel Domicillirenden, welche 1200 erhalten. Der englische Delegirte wird vom Rathe der auswärtigen Bondholder oder im Weigerungsfalle von der englischen Bank oder von der Verammlung der türkischen Bondholder gewählt. Der französische Delegirte wird von den finanziellen Etablissements oder der Versammlung französischer Besitzer türkischer Schuldittel gewählt. Ebenso findet die Wahl des deutschen und des österreichischen Delegirten statt. Der türkische Delegirte wird von der Versammlung türkischer Schuldittelbesitzer gewählt. Der italienische Delegirte wird von der Handelskammer gewählt. Die Frage der Wahl des Delegirten der Galataer Banquiers wird referirt. Die Präsidentschaft alternirt jährlich zwischen dem englischen und dem französischen Delegirten. — Die Pforte bewilligte die Einhebung der Seidenzölle, bezüglich der Fischerei jedoch wird nichts beschlossen. — Der russische Delegirte Thorne ist eingetroffen.

Washington, 10. Octbr. Pendleton beantragte in der heutigen Senatsitzung, Bayard (Demokrat) zum Senatspräsidenten pro tempore zu ernennen. Edmunds (Republikaner) beantragte die jüngst für die Staaten Newyork und Rhode-Island gewählten Senatoren vorläufig zum Senat zuzulassen. — Die Repräsentantenkammer lehnte mit 34 gegen 33 Stimmen den Edmunds'schen Antrag ab und nahm den Pendleton'schen Antrag mit 34 gegen 31 Stimmen an. Bayard übernahm alsbald das Präsidium des Senats, welcher sich darauf vertagte.

Washington, 10. Octbr. Windom macht bekannt, er werde am 17. October und den folgenden Tagen fünf Millionen zur Amortisation aufgerufene Obligationen mit Zinsen bis zum Einlösungstage amortisiren; das Schazamt verfüge über die erforderlichen Mittel und bezwecke, Zinsen zu sparen. Die Ankäufe werden demnach allwöchentlich fortgesetzt werden. Heute kaufte das Schazamt für weitere zwei Millionen Dollars Obligationen an.

Privat-Telegramm der Breslauer Zeitung.

Königschütte, 11. October. Auf der Königsgrube herrscht wiederum Wagenmangel für Kohlensendungen durch die Oberschlesische Bahn nach dem Inlande.

(Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.)

Wien, 11. October. Der Kaiser machte Nachmittags der Baronin Haymerle einen Condolenzbesuch. — Ein Telegramm der „Presse“ aus Tara bezeichnet die Nachrichten über einen angeblichen Ueberricht von Vochesen auf montenegrinisches Gebiet, sowie über die diplomatische Intervention in Cetinje als erfunden.

(Orig.-Dep. d. Bresl. Ztg.) Liverpool, 11. Octbr., Nachmittags. [Baumwolle.] Umsatz 8,000 Ballen. Amerikaner ruhig, Surats matt.

Börsen-Depeschen.

(W. T. B.) Berlin, 11. October. [Schluß-Course.] Erste Depesche. 2 Uhr 40 Min. Schwach.

Cours vom 11.		10.	Cours vom 11.		10.
Defferr. Credit-Actien	635 50	640 —	Wien 2 Monat.	171 70	171 75
Defferr. Staatsbahn	614 50	620 —	Warschau 8 Tage.	218 —	218 55
Lombarden	297 —	308 50	Defferr. Noten.	173 15	173 50
Schlef. Bankverein	113 10	113 —	Russl. Noten.	218 40	218 45
Bresl. Discontobank	102 —	102 50	4½% preuß. Anleihe	106 —	106 10
Bresl. Wechselbank	109 60	111 70	3½% Staatsschuld.	99 —	99 —
Laurahütte	127 25	128 25	1860er Loose	124 70	125 20
Wien kurz	172 80	172 90	Oberöschl. Eisenb.-Act.	247 60	248 50

W. F. B.		Zweite Depesche.		3 Uhr 20 Min.			
Bosener Pfandbriefe	100 10	100 20	London lang	20 36	—	—	—
Defferr. Silberrente	67 10	67 20	London kurz	20 48	—	—	—
Defferr. Papierrente	66 10	66 20	Paris kurz	80 55	—	—	—
Poln. Eig.-Pfandbr.	57 20	57 40	Deutsche Reichs-Anl.	101 60	101 50	—	—
Rum. Eisenb.-Oblig.	—	—	4½ preuss. Consols	101 20	101 20	—	—
Breslau-Freiburger	102 30	102 50	Orient-Anleihe II.	60 90	61 10	—	—
R.-D.-L.-St.-Actien	166 70	167 50	Orient-Anleihe III.	60 20	61 —	—	—
R.-D.-L.-St.-Prior.	163 30	164 40	Donnersmarchhütte	63 —	63 50	—	—
Rheinische	—	—	Defferr. Eisenb.-Bed.	46 —	46 50	—	—
Bergisch-Märkische	122 70	123 20	1880er Russen	75 20	75 40	—	—
Oberschlesische	247 60	248 50	Neue rum. St.-Anl.	103 40	103 20	—	—
Galizier	141 78	141 75	Ungar. Papierrente	76 70	77 20	—	—
Russische Bank	—	—	Ungarische Credit	—	—	—	—

(W. T. B.) [Nachbörse.] Defferr. Goldrente 81, 70, bto. ungarische 102, 40, do. 4procentige 77, 90, Creditactien 636, —, Franzosen 615, 50, Oberschlef. ult. 247, 70, Discontocommandit 228, 40, Laura 127, —, Russl. Noten ult. 218, 50, Nationalbank 115, 80, Lombarden 300, —.

Schwach. Geringes Geschäft. Niedriges Ausland drückte auf Spielpapiere, Banken und Bergwerke mäßig, Bahnen und Auslandsfonds theils weise sehr fest. Discont 5 1/4 pCt.

(W. T. B.) Berlin, 11. October. [Schluß-Bericht.]

Cours vom 11.		10.	Cours vom 11.		10.
Weizen. Höher.			Rüßl. flau.		
October	235 50	234 —	Octbr.-Noobr.	52 90	53 20
April-Mai	225 —	224 —	April-Mai	54 60	55 50
Roggen. Besser.			Spiritus. Fest.		
October	188 —	186 50	loco	56 90	56 80
Octbr.-Noobr.	178 70	177 75	October	56 90	56 60
April-Mai	168 50	167 50	April-Mai	54 20	54 10
Safer.					
Octbr.-Noobr.	148 —	148 —			
April-Mai	150 25	149 50			

(W. T. B.) Stettin, 11. October. — Uhr — Min.

Cours vom 11.			Cours vom 10.			Cours vom 11.			Cours vom 10.				
Weizen. Fest.						Rüßl. Fest.							
Octr.-Novbr.			230	—	230	—	October			53	20	53	50
Frühjahr			225	50	225	—	Frühjahr			55	20	56	—

Roggen. Ruhig.

Roggen. Aubig.			Spiritus.		
Octbr.-Novbr.	178	— 177 50	loco	55 60	56 70
Frühjahr	167	— 166 50	October	55 70	55 70
Petroleum.			Octbr.-Novbr.	54 —	54 —
Octbr.	8 25	8 25	Octbr.	53 20	53 20

(W. T. B.) Wien, 11. October. [Schluß-Course.] Still.

(W. L. B.) Wien, 11. October.		[Schluss-Course.]		Snll.
Cours vom 11.	10.	Cours vom 11.	10.	
1860er Loose...	— —	Marknoten....	57 82	57 80
1864er Loose...	— —	Ungar. Goldrente	118 70	118 70
Creditactien...	367 —	Papierrente.....	76 42	76 50
Deft.-ungar. do.	372 75	Silberrente.....	77 45	77 60
Anglo.....	157 25	London.....	118 35	118 35
St.-Glb.-A.-Cert.	355 25	Deft. Goldrente.	94 40	94 60
Lomb. Eisenb....	173 —	Ung. Papierrente	89 40	89 75
Galizier.....	326 50	Wien-Unionbank	149 —	149 60
Elbthalbahn.....	257 —	Wien. Banktr.	143 40	144 70
Napoleonsdr. or.	9 37	4proc.-ung. Goldr.	90 22	90 50

(W. T. B.) Paris, 10. Oct. Abends. [Boulevard.] 3 pCt. Rente —, Neueste Anleihe 1872 116, 23. Türken 16, —. Neue Egyptier 386, —. Banque ottomane —, Italiener 90, 10. Chemins —, Defferr. Goldrente 81 1/2. Ungar. Goldrente —, 4proc. ung. Goldrente —, Spanier ext. 26, 68, do. inter. —, Staatsbahn —, Lombarden —, 1877er Russen —, Türkenloose 53, 50. Türken 1873 —, Amortisirbare —, Orient-Anleihe —, Pariser Bank —, Fest.

(W. T. B.) Paris, 11. October. [Anfangs-Course.] 3 pCt. Rente 84, 20. Neueste Anleihe 1872 116, 17. Italiener 89, 95. Staatsbahn 770, —. Defferr. Goldrente 81 1/2. Ungar. Goldrente 104, —. Träge.

Paris, 11. Octbr., Nachmittags 3 Uhr. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Bresl. Ztg.) Matt.

Cours vom 11.		10.	Cours vom 11.		10.
3proc. Rente	84 05	84 32	Türken de 1869	—	—
Amortisirbare	85 60	85 85	Türkische Loose	—	—
5proc. Anl. b. 1872	116 15	116 30	Orientanleihe II.	—	—
Ital. 5proc. Rente	89 80	90 10	Orientanleihe III.	63 ¹ / ₂	63
Defferr. Staats-G.-A. 765	—	775	Goldrente österr.	81 ¹ / ₂	81 ¹ / ₂
Lomb. Eisenb.-Act.	378 75	390	do. ung.	104	103 ¹ / ₂
Türken de 1865	15 87	16 15	1877er Russen	94 ¹ / ₂	94 ¹ / ₂

(W. T. B.) London, 11. Octbr. [Anfangs-Course.] Consols 98 1/2. Italiener 88, 07. Russen 1873er 90, 11. — Wetter: Trübe.

London, 11. Octbr., Nachmittags 4 Uhr. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Bresl. Zeitung.) Platz-Discont 4 1/4 pCt. Bankauszahlung — Pf. St. Sehr ruhig.

Cours vom 11.		10.	Cours vom 11.		10.
Consols	98 15	99 01	Silberrente	67 —	—
Ital. 5proc. Rente	88 $\frac{1}{4}$	88 $\frac{1}{2}$	Papierrente	—	—
Lombarden	145 $\frac{1}{4}$	146 $\frac{1}{4}$	Ung. Goldrente 4proc.	76 $\frac{3}{4}$	77 $\frac{1}{2}$
5proc. Russen de 1871	89 —	89 —	Defferr. Goldrente	80 —	80 $\frac{1}{4}$
5proc. Russen de 1872	88 $\frac{1}{2}$	88 $\frac{1}{2}$	Berlin	20 80	—
5proc. Russen de 1873	90 $\frac{3}{8}$	90 $\frac{3}{4}$	Hamburg 3 Monat	20 80	—
Silber	—	—	Frankfurt a. M.	20 80	—
Türk. Anl. de 1865	15 $\frac{5}{8}$	15 $\frac{3}{4}$	Wien	11 97	—
5% Türken de 1860	—	—	Paris	25 72	—
6proc. Ver. St. per 1882	104 $\frac{1}{4}$	104 $\frac{1}{2}$	Petersburg	25 $\frac{1}{2}$	—

(W. T. B.) Frankfurt a. M., 11. October, Mittags. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 316, 87. Staatsbahn 307, 10. Galizier 281, 50. Lombarden —. Matt.

(W. T. B.) Frankfurt a. M., 11. October, Nachmittags 2 Uhr 30 Min. [Schluß-Course.] Creditactien 318, 00—316, 87. Staatsbahn 307, 25. Lombarden 148. — Schwach.

(W. T. B.) Köln, 11. October. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco —, per Noobr. 24, 60, März 23, 90, Roggen per loco —, per Noobr. 18, 95, per März 17, 95. — Rüßl loco 29, —, per October 28, 50, Mai 29, 10. Hafer loco 16, 50. Wetter: —.

(W. T. B.) Hamburg, 11. Octbr. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen ruhig, per Octbr.-Noobr. 234, —, per April-Mai 224, —. Roggen ruhig, per October-November 179, —, per April-Mai 165, —. Rüßl matt, loco 55, per October 55. Spiritus matt, per October 50 1/4, per November-December 47 1/2, per December-Januar 47 1/4, April-Mai 44 1/4. — Wetter: Trübe.

(W. T. B.) Paris, 11. October. [Productenmarkt.] (Schlußbericht.) Weizen ruhig, per October 32, 50, per November 32, 60, November-Februar 32, 60, per Januar-April 32, 60. — Mehl weichend, per October 68, 5, per November 68, 60, per November-Februar 68, 75, per Januar-April 69, —. Rüßl steigend, per October 75, 75, per November 76, —, per December 77, —, per Januar-April 77, —. Spiritus behauptet, per Octbr. 64, 75, per November 65, —, per December 65, —, per Januar-April 65, —. Wetter: Veränderlich.

Paris, 11. October. Rohzucker 55,75—56. Glasgow, 11. Octbr. Robeisen 52. Glasgow, 11. Octbr. (Schluß.) Robeisen 51, 3.

(W. T. B.) Newyork, 10. Oct., Abends 6 Uhr. [Schluß-Course.] Wechsel auf Berlin 93 3/4. Wechsel auf London 4, 78 1/4. Wechsel auf Paris 5, 26 1/4. 5proc. fundirte Anleihe 99 1/2. 4proc. fundirte Anleihe 1877 115 1/2. Erie-Bahn 44 1/2. Central-Pacific-Bahn 114 1/2. Newyork-Centralbahn 137 1/2. Chicago-Eisenbahn 132 1/2. Baumwolle in Newyork 11 1/2. do. in New Orleans 10 1/2. Raffinirtes Petroleum in Newyork 7 1/4. Raff. Petroleum in Philadelphia 7 1/2. Rohes Petroleum 7. Pipe line Certificats 9, 92. Mehl 6, 40. Rother Winterweizen 1, 51 1/2. Mais (old mixed) 73. Zucker (fair refining Muscovado) 8 1/2. Raffee Rio 11 1/2. Schmalz (Marte Wilcox) 12 1/2. do. Fairbanks 12 1/2. do. Roth und Brothers 12 1/2. Spec (spot clear) 10 1/2. Getreidefracht 4.

Die Verlobung unserer Tochter Ida mit unserem Neffen, dem Kaufmann Herrn Max Sonnenfeld hier, beehren wir uns hiermit anzuzeigen. Breslau, im October 1881. [3727] M. Danziger und Frau.

Ida Danziger, Max Sonnenfeld, Verlobte.

Die heute Mittag halb 12 Uhr erfolgte glückliche Geburt eines kräftigen Knaben zeigen Verwandten, Freunden und Bekannten statt jeder besonderen Meldung hierdurch ergebenst an. [5878] F. Bertram und Frau, Mathilde, geb. Sawantka. Kreuzburg O.S., den 10. Oct. 1881.

Heute wurde uns ein munteres Mädchen geboren. [5868] Freiburg i. Schl., den 10. October 1881. Ulfsg. Amtsrichter, und Frau, Hedwig, geb. Raschel.

Dritte Brüder-Gesellschaft. Heute früh verschied Herr Kaufmann Emanuel Friedenthal, langjähriges Mitglied unserer Gesellschaft. [5893] Wir werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren. Breslau, den 11. October 1881. Der Vorstand.

Gestern Abend starb nach jahrelangen, schweren Leiden unser guter, lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, **der Kaufmann Adalbert Rosenbaum.** Im tiefsten Schmerz zeigen dies an **Die Hinterbliebenen.** Breslau, den 11. October 1881. Die Beerdigung findet Donnerstag, früh 11 Uhr, auf dem Maria Magdalenen-Friedhof statt. [230]

Heute Nacht entschlief nach längeren Leiden unser theurer, unvergesslicher Vater, Schwiegervater, Grossvater, Bruder und Onkel, **Herr Emanuel Friedenthal,** im 72. Lebensjahre. Um stille Theilnahme bitten **Die Hinterbliebenen.** Breslau, 11. October 1881. Die Beerdigung findet Donnerstag, den 13., Nachmittag 3 Uhr, vom Trauerhause, Ohlauer Stadtgraben 26, aus statt. [5888]

Am 10. October, Nachts 12 Uhr, verschied nach schweren Leiden unser hochverehrter ältester Chef, **Herr Emanuel Friedenthal.** Die vorzüglichsten Charaktereigenschaften, von denen wir nur sein unerschütterliches Rechtsgefühl und seine hohe Herzensgüte hervorheben wollen, vereinigten sich in dem Dahingegangenen zu einem Musterbilde echter Männlichkeit, das Jedem, der mit ihm in Berührung trat, unbedingte Hochachtung abnötigte. Für uns bedeutet das Dahinscheiden dieses Ehrenmannes den unersetzlichen Verlust eines leuchtenden Vorbildes, dessen Andenken für alle Zeiten ein Ehrenplatz in unseren Herzen geweiht sein wird. [3709] Friede seiner Asche! Breslau, den 11. October 1881. Das Personal der Firma Gebr. Friedenthal.

Durch den am 9. dieses erfolgten Tod des Herrn Particulier **L. Guttentag** zu Berlin hat die unterzeichnete Gesellschaft den Verlust eines geschätzten Mitgliedes zu beklagen. [220] Seit dem Jahre 1844 der Gesellschaft angehörend, hat der Verstorbene für die humanitären Tendenzen derselben durch eine lange Reihe von Jahren im Vorstände thätig gewirkt, und bleibt ihm ein dankbares Andenken dauernd gesichert. Breslau, den 11. October 1881. Der Vorstand der Gesellschaft der Brüder.

Gestern starb, hochbetagt, in Berlin unser **Ehrenmitglied, der Rentier Herr L. Guttentag.** Wir betrauern den Verlust eines Freundes, mit dessen Heimgang uns wieder einer der wenigen Männer entrissen wird, die seit 1821, dem Jahre der Stiftung unseres Bundes, demselben angehörten. [5887] Wie er so viele Jahrzehnte hindurch, hier und in der Ferne, uns unverbrüchliche Treue bewahrt hat, so werden auch wir seiner stets ehrend gedenken. Breslau, den 11. October 1881. Die Direction der Gesellschaft der Freunde.

Familien-Nachrichten. Verlobt: Fräul. Luise Delbrück mit dem prakt. Arzt Herrn Dr. Werner Körte in Berlin. Fräul. Anna v. d. Marwitz in Wundschow mit dem Bräutigam in Wundschow. Drag. Regts. Nr. 3 Hr. v. Eisenhart-Mothe. Fräul. Elise Klein in Schubinadorf mit dem Sec.-Leut. im Inf.-Regt. Nr. 129 Herrn Axel Siebert in Bromberg. Verbunden: Brem.-Leut. im 4. Rhein. Inf.-Regt. Nr. 30 Herr Max Frhr. Freuss v. Buttlar-Brandenburg mit Fräul. Margarethe Freiin v. Meerheimb in Berlin, Großherzog. Amtsrichter Herr Fritz von Oldenburg mit Fräul. Gertrud v. Meibing in Doberan. Rittmeister im 2. Schles. Inf.-Regt. Nr. 6 Herr Waldemar von Alten mit Fräul. Therese Freiin von Lüttich in Weiskirchen bei Warmbrunn. Geboren: Ein Sohn: Dem

Stadt-Theater. Mittwoch, „Daniel Roßat.“ Donnerstag, „Die Nachtwandlerin.“ Hierauf: „Einer muß heirathen.“

Lobe-Theater. Mittwoch, den 12. Octbr. 8. Gastspiel des Fräulein Clara Ziegler. Zum 3. M.: „Die Patrioterin.“ Drama von R. Vos. (Metella, Fräul. Clara Ziegler.) Donnerstag, „Merreichbar.“, „Laud nach dem Zapfenstreich.“

Thalia-Theater. Mittwoch den 12. Octbr. „Höpfen-raths Erben.“ Pöffe in 5 Acten von H. Willen. [5890] Nächste Vorstellung Sonnabend, den 15. October.

Saison-Theater. [3719] Mittwoch, „Pariser Leben.“ Komische Operette in 3 Acten von Offenbach.

Simmenauer Victoria-Theater. 4. Auftreten der brillanten **Espagnola Troup** (Original Spanische Tänzer) Sennoras Lo La Gomez, Annita, Conelita u. Snr. Prous a. Sevilla. (Zum 1. Male in Deutschland.) Auftreten der unübertrefflichen amerik. Luft-Gymnastikerinnen **Sisters Lawrence** (z. 1. Male in Deutschland), des Schwedisch. Damenquartett **Sachse**, der Beduinen-Araber und der Drahtseil-Künstlerin **Anna Abram**, der engl. Sängerrinnen **Lottie** und **Lilli Walton**, des Grotesk-Komikers Herrn Paul Stab. Anfang 8 Uhr. [5891]

Zelt-Garten. Große Künstler-Vorstellung. Concert. Capellmeister Herr Theubert. Erstes Auftreten in ihren Leistungen großartig staunenerregenden Luft- und Parterre-Gymnastiker **Petresku** b. d. Folies Bergères in Paris, z. 1. M. in Deutschland, sowie Gastspiel des Herrn Ferdinand Sperl, Specialität als Bauchredner und Mundharmonika-Virtuos, des engl. Duettistenpaares **Mr. Paulo u. Miss Nellie**, des Tanzkomikers und Schnellzeichners Herrn Adolf Weber, des Charakter-Komikers Herrn **Gustav Walter**, der Costümfängerin Fräul. Irma Nagy, der berühmten Wiener Jodlerin Fräul. **Louise Montag.** Anfang 7 1/2 Uhr. Ende 11 Uhr.

Bergheer's Theater an der Universitätsbrücke. Heute und täglich Nachm. 1/5 Uhr: **Schüler-Vorstellung.** Abends 1/8 Uhr: **Große Vorstellung.** In beiden Vorstellungen ermäßigte Eintrittspreise. [5892]

Morgen, [5858] Donnerstag, den 13. October, im **Hôtel de Silésie:** 1. populär-wissenschaftlicher Vortrag für Herren und Damen von **William Finn.** Galvanismus (erklärt d. zahlreiche Versuche mit einer Platin-Zink-Batterie von 75 Elementen). Polarisation des Lichtes (die brillantesten Erscheinungen der Optik). Platten's Phänalischop. Totalreflexion des Lichtes innerhalb eines gebogenen Wassertrahles u. c. c. Kein Experiment wird in einem folgenden Vortrage wiederholt. 1) Nummeriertes Billet 2,00 Mk., 2) unnummeriertes Billet 1,50 Mk., 3) Schülerbillets 75 Pf. Abonnements für alle 3 Vorträge 1) 4,50 Mk., 2) 3,00 Mk., 3) 1,50 Mk. zu haben in der Kgl. Hofbuchhlg. von Julius Hainauer, Schweidnitzerstr. 52, und Abends an der Kasse. Kasseneröffnung 7 Uhr. Anfang 1/8 Uhr. Ende 1/10 Uhr. II. Vortrag: Sonnabend, den 15., III. Vortrag: Montag, den 17. Octbr.

King-Fu! (Original) f o m m t.

Das große Pelzwaaren-Lager von [5444] Breslau, Ring Nr. 35. **M. Boden, Kürschner,** Breslau, Ring Nr. 35. **Grüne Röhrrseite, parterre, I. und II. Etage,** empfiehlt feine Herren-Geh- und Reifepelze von 75 Mark, Comptoir-, Haus- und Jagdpelzgröße von 30 Mark, Livrepelze für Kutscher und Diener von 45 Mark, Herren-Reizpelze von 120 Mark an. — Für Damen Geh- und Reifepelzmäntel nach den neuesten Fagons mit echtem Seidensammet, Seidenrippe, Woll-rippe- und verschiedenen Stoffbezügen mit Pelzfutter und Pelzbefaz, von 50 Mark, Damen-Pelzjassen von 18 Mark an. Große Auswahl von Damen-Pelzgarnituren in Fabel und Marder, Nerz, Stunks- und Mitis-Muffen von 15 Mark, Waschbar- und Scheitellassen-Muffen von 7,50 Mark, Feh-, Vifam- und imitirte Stunks-muffen von 6 Mark, Kinder-Garnituren von 3 Mark, Fußfäde und Jagdmuffen 4,50 Mark. Pelzreppiche von 7,50 Mark an. Schlittenbedecken und verschiedene Pelzmützen. Gleichzeitig empfehle mein reichhaltiges Lager moderner Herren- und Damen-Pelzbezugsstoffe, sowie fertiger Pelzbezüge zum Verkauf. Für alle aus meinem Lager bezogenen Gegenstände übernehme jahrelange Garantie, da sämtliche Sachen meine eigenen Fabrikate und keine Handelsartikel sind. Umarbeitungen und Modernisirungen aller Pelzgegenstände, wenn dieselben auch nicht von mir gekauft sind, werden in meiner Werkstatt am billigsten und reellsten ausgeführt. Auswahl-Sendungen werden bei ungefährender Preisangabe und Aufgäbe von Referenzen ohne Spesenberechnung portofrei zugesandt, dagegen ohne Referenzen nur gegen Postnachnahme, und ist der Umtausch jederzeit gestattet. Bei Bestellung von Herren-Pelzen bitte als Maß die Hüftenbreite und Ärmellänge, bei Damenpelzen eine Kleidergröße beizufügen, wo ich alsdann die Garantie für gut passend übernehme. Um alle an mich gerichteten Aufträge nach Wunsch ausführen zu können, erlaube meine hochgeschätzte Kundschaft, etwaige Bestellungen im eigenen Interesse rechtzeitig aufgeben zu wollen. Extra-Bestellungen werden innerhalb 12 Stunden prompt ausgeführt. Breslau, Ring 35. **M. Boden, Kürschner,** Breslau, Ring 35.

Verlag von Gressner & Schramm in Leipzig. **Sacher-Masoch's** Internationale Monatsrevue. Auf der Höhe. [24] Unparteiisch in allen politischen, nationalen u. religiösen Fragen. Die ersten Hefte enthalten Beiträge von: Sacher-Masoch „Judenraphael“ (Vermächtniss Kain's), Bluntschli, Alphonse Daudet, J. Kraszewski, Juliette Lambert, Oberländer, Ernest Renan, Schwarcz-Gyula, H. Vambery, G. Verga, Karl Vogt etc. — Vorzügliches Insertionsorgan. —

Hoelcke's Bade-Einrichtung für Familien. — Berlin. In jedem Wohnraum aufzustellen. Die Vorzüge unserer Bade-Einrichtung sind heute allgemein bekannt u. wird dieselbe ihrer Sparsamkeit u. Billigkeit wegen, sowie in Anbetracht ihrer soliden u. praktischen Construction von den sie benutzenden Familien allgemein empfohlen. — Prospekte gratis und franco. J. & A. Hoelcke, Besselstr. 5. Lief. d. h. Marine- u. Militär-Lazarette etc.

14. X. 6 1/2 R. VII. J. O. O. F. Morse □. 12. X. 8 1/2 U. A. V. [232]

Orchesterverein. Nachdem die Ausgabe der für Vereinsmitglieder reservirten Eintrittskarten beendet ist, beginnt Donnerstag, den 13. October, der öffentliche Verkauf der noch übrigen Abonnementbilletts zum 1. Cyclus der Concerte in der Königl. Hof-Musikalien-, Buch- und Kunsthandlung von Julius Hainauer. [5881]

Pelzbezüge in den besten Fabrikaten: Sammet, Plüsch, Seide, Halbseide, Brokat, Damast, Matelassé, Wolle u. c. in größter Auswahl am billigsten bei **Gebr. Schlesinger,** 28, Schweidnitzerstr. 28, schrägüber [5879] dem Stadttheater.

Eine sehr geübte Damenschneiderin empfiehlt sich den geehrten Herrschaften ins Haus. Nicolaistr. 49, 3. Etage, links. [3710]

Schulbücher, Classiker, Lexica, Atlanten für die hiesigen Lehranstalten halte ich in ganz besonders soliden, wohlfeilen Einbänden auf Lager. [5394] Buchhandlung **H. Scholtz** in Breslau **Stadt-Theater.**

Trendt & Granier's Novitäten-Leih-Institut für deutsche, französische und englische Litteratur — Kataloge gratis. — **Journal-Lese-Büchel** für deutsche, französische und englische Journale Prospekte gratis — Eintritt täglich. **Trendt & Granier's** Buch- und Kunst-Handlung Breslau Albrechtsstr. 37. e

Von heute ab wohne ich [3723] Alte Taschenstraße 10/11, „Pariser Garten“, 1. St. **E. Kratzert,** Zahntechniker.

Gesellschaft der Freunde. Mittwoch, den 12. October 1881: [233] **Erstes Herren-Abendbrot.**

Teppiche in allen Genres (abgepaßt u. in Rollen), Tischdecken, Läufer, Reife- u. Pferdebedecken, Cocos- u. Manillamatten, Linoleum (Korkteppich) u. c. empfehlen wir in den neuesten Erscheinungen und in größter Auswahl [4866] zu bedeutend herabgesetzten Preisen. **Korte & Co., Teppichfabrik,** Ring Nr. 45, 1. Etage.

Bier-Depot **Max Tichauer, Tauenzienplatz 1b,** offerirt für Haushaltungen frei Haus in vorzügl. Qualität: je 3 Mark: 25 Fl. Lager-, 25 Fl. Gräber, 20 Fl. Böhmisch-, 13 Fl. Pilsener, 13 Fl. Culmbacher Bier, [5885] letzteres bei Entnahme von 25 Fl. Preisermäßigung. Bestellungen im Comptoir, Tauenzienplatz 1b.

Brillanten, Gold, Silber, Münzen und Alterthümer kauft und bezahlt die allerhöchsten Preise [5446] **M. Jacoby, Riemezeile 22.**

Cotta. — Halle. **Musikalien-Handlung und Leih-Institut** **C. E. Hentzsch** BRESLAU, Königsstrasse 5. Edition Peters. — Collection Litolf.

Königliches Friedrichs-Gymnasium.

Sonnabend, den 15. October, um 8 Uhr Vormittags: Aufnahme neuer Schüler. [5864] Impfchein und Abgangszeugnisse sind vorzulegen. Dr. Lange.

Anmeldungen zu [3569] **Gesangstunden** nehme ich von 11—3 Uhr entgegen. **Helene Neugebauer,** geb. Beer, Tauenzienstrasse 73, II. Etage.

Hotel-Empfehlung. Ich theile hierdurch ergebenst mit, daß ich heute mein Hotel wieder übernommen habe, u. empfehle ich dasselbe, beste Bedienung versprechend, an gelegentlichst. Table d'hôte 1 Uhr. Wagen am Bahnhofe. [5744] Ratibor, 1. October 1881. Hochachtungsvoll **C. Grotesend.**

Meine Wohnung befindet sich jetzt **Schweidnitzerstr. 10.** Sprechstunden 10—11, 3—4. **Dr. med. R. Bruntzel.**

Ich wohne jetzt: [3704] **Carlsstraße 15.** Sprechstunden 8—9 und 3—4 Uhr. **Für Ohrenranke** 2—3 Uhr.

Dr. S. Fraenkel. Ich habe mich in **Oppeln** als **prakt. Arzt,** Wundarzt und Geburtshelfer niedergelassen. [170]

Wohnung: Ring, im Hause des Herrn Siffert, fabrikanten Schwarz, 2. Etage. Sprechst.: Vorm. von 8—9 Uhr, für Augenranke Vorm. von 9—10 Uhr. **Dr. Max Bleisch,** prakt. Arzt u.

Für Hautranke u. Sprechst. im 8—11, im 2—5, Breslau, Ernststr. 11. Auswärts brieflich. **Dr. Karl Weisz** in Oesterreich-Ungarn approbirt.

Die Deutsche Grundcredit-Bank zu Gotha

belehnt hiesige gutgelegene Hausgrundstücke — kündbar mit 4¹/₂, unfündbar mit 5 Procent — bis zur Hälfte der Bank-Zare. Durch letztere finden die Material-Ertrags- und Bodenwerthe volle Berücksichtigung. Anträge sind an den ergebenst Unterzeichneten gefälligst zu richten.

Breslau, Wallstraße Nr. 12a.

Der General-Agent, Commissionär
Julius Krebs.

Local-Veränderung.

Mein Leinen- und Wäsche-Geschäft habe ich nach

Junkernstrasse,

vis-à-vis dem Hotel „zur goldenen Gans“,

verlegt.

S. Graetzer, vorm. C. G. Fabian,

Junkernstr., vis-à-vis Goldene Gans.

E. Ender's Brauerei

empfehlen ihre

[5799]

vorzüglichen alten Lager-Biere

in unten genannten Ausschankstätten:

Neuschestrasse Nr. 7 (Grüneiche),

Schießwerdengarten,

Friedrich-Wilhelmstraße u. Schwertstraßen-Ecke,

Heilige Geiststraße Nr. 16—17,

Dampfer-Landungsplatz, an der Promenade,

Bismarckstraße Nr. 21, im „schwarzen Adler“,

und Enderstraße Nr. 10.

Zum Wohnungswechsel

empfehle mein großes Lager von

[5484]

Teppichen, Möbel-Stoffen, Läufern, Decken, Portieren

zu außerordentlich billigen, aber festen Preisen.

Als besondere Specialität:

Ledertuch, Lambrequins, Waschtisch-Vorhänge

und Vorlagen im Einzelnen zu Engros-Preisen.

L. Freund jr.,

Junkernstr. Nr. 4.

Höhere Töchter Schule, Tauenzienstr. 72b.

Der neue Cursus beginnt am 17. October. Anmeldungen erbitte ich von 1—4 Uhr.

[5470]

Anna von Ebertz.

Privat-Handels-Lehr-Anstalt und Pensionat.

Meine diesjährigen Wintercurse zur gründlichen Erlernung der einf. und dopp. Buchführung, Correspondenz, kaufm. Rechnen, Wechsel- und Schönschreiben beginnen mit dem 1. November c.

Anmeldungen in meiner Wohnung tägl. Mittags von 12—2 Uhr.

Paul Richter,

Handelswissenschaften, Kaiser-Wilhelmstraße 72, III. [5808]

C. Winderlich, gepr. Rector, Reußenohle 27b.

1) Höhere Knabenschule, gegründet 1866, Ziel Oberquarta in 4—5 Jahren erreichbar. Schulgeld 5—8 M. pro Monat nach den Klassen; vorzügliche Erfolge nachweisbar; Aufnahme von 5—12jähr. Knaben von jetzt an. [222]

2) Einjährig-Freim.-Cursus, 31. Semester, Honorar 30 M. pro Monat, Erfolge bekannt. Zutritt nur noch im Laufe des October. [222]

Wandelt's Clavier-Institut,

Neue Taschenstrasse 1a, III.

Beginn der Stunden den 17. October. Anmeldungen von Anfänger und Vorgeschrittenen täglich 12—5 Uhr. [3647]

Loose à 1 Mark

zur Schles. Gewerbe- und Industrie-Ausstellung, Ziehung am 31. October c.

6500 Gewinne im Werthe von 175,000 Mark. Soweit der nur noch geringe Vorrath reicht, sind Loose à 1 Mark in allen durch Plakate kenntlichen Geschäftslocalen hier u. in allen Städten der Provinz zu haben. [5821]

Generaldebit: Herz & Ehrlich, Breslau.

[Auch brieflich.] **Geschlechtskrankheiten,** [Auch brieflich.]

frische und veraltete Syphilis, Flechten, Geschwüre und Hautausschläge jeder Art, ebenso Frauenleiden und die so traurigen Folgen geheimer Jugendünden (wie Schwäche des Körpers und Geistes, Nervenerrüttung, Pollutionen, Unvermögen (Impotenz), Rückenmarksleiden, Ausflüsse u. s. w.) heilt auch brieflich mit stets sicherem Erfolge der im Auslande geprüfte practische Arzt Dr. med. Kummel, Berlin, Kommandantenstraße 67. [197]

D. R.-Patent. 1881 prämiert: Halle, Altona, Frankfurt.

Billigste Betriebskraft für kleinere Werkstätten, Aufzüge, Pumpen, Sägen, Druckereien, Kaffeebrenner, Mühlen, Fleischereien u.

Gasmotor ohne Wasserkühlung

einfachster, solidester, billigster, verbesserter Construction, auf Probe u. u. Garantie liefert die Fabrik für Maschinen und mechanische Apparate

von **Buss, Sombart & Co.,** Magdeburg (Friedrichstadt). [5857]

Der Concurc über das Vermögen des Tuchfabrikanten [5872]

W. Lienig

zu Sagan ist durch Ausschüttung der Masse beendet.

Sagan, den 5. October 1881.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist

Nr. 252 die Firma [5873]

Gustav Nowak

und als deren Inhaber der Kaufmann

Gustav Nowak zu Ohlau eingetragen.

Ohlau, den 6. October 1881.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unserem Firmen-Register ist heute

die unter Nr. 1975 eingetragene

Firma [5874]

A. Fuchs

mit dem Orte der Niederlassung zu

Kattowitz und mit Bezeichnung der

beredel. Kaufmann Anna Fuchs als

Firma-Inhaberin gelöscht worden.

Beuthen OS., den 4. Octbr. 1881.

Ag. Amts-Gericht. Abth. VII.

Bekanntmachung.

Die in 3 Loose getheilte Erb- und

Böschungsbauarbeit zur Herstellung der

Kreischauffee von Schönfeld über

Kreisewitz und Schöndorf nach

Brieg, in einer Länge von 8450 lb.

Mietern, soll an leistungsfähige Unter-

nehmer vergeben werden.

Die speziellen Bedingungen können

gegen Einzahlung von 2 M. durch

das Kreisbau-Bureau bezogen

werden. [5859]

Offerten sind für die einzelnen

Loose resp. für die Gesamtarbeiten

bis zum 15. October d. J.,

Mittags,

an den Kreisbau-Bureau hieselbst zu

richten.

Brieg, den 6. October 1881.

Der Vorsitzende des Kreis-

Ausschusses.

S. v. Ruß,

Landrath.

Bekanntmachung.

Bei unserer Fortbewahrung ist eine

Güßförsterstelle am 15. November c.

zu besetzen. Mit der Stelle ist ein

Jahresgehalt von 600 Mark, sowie

Dienstwohnung und freies Feuerungs-

holz incl. Anfuhrvergütung verbun-

den. Hierauf reflectirende, unbeein-

träthete und auf Fortbewahrung dien-

ende Corpsjäger haben ihr Anstel-

lungs-Gesuch unter Beifügung der

Dienstpapiere bis zum 1. Novbr. c.

bei uns einzureichen. [5869]

Görlitz, den 4. October 1881.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Für den diesseitigen, ca. 8000 Seelen

umfassenden Bezirk wird die schwe-

re Niederlassung eines praktischen

Arztes am hiesigen Orte dringend

gewünscht. [5835]

Außer Gewährung einer sehr freund-

lichen und ausreichen Wohnung

gegen einen geringen Mietzpreis

wird ein jährliches Fixum von 1500

Mark zugesichert.

Bewerber werden erbeten ersucht,

sich wegen der näheren Bedingungen

an die Unterzeichnete recht bald ge-

fälligst wenden zu wollen.

Seitenberg bei Bad Landeck,

den 8. October 1881.

Die Amtsverwaltung.

Zwangs- und Nachlaß-

Versteigerung.

Donnerstag, den 13. October c.,

Vormittags von 9 Uhr ab,

werde ich im Auctions-Local des

Königl. Amtsgerichts hieselbst:

800 Flaschen verschiedene Weine,

50 Flaschen guten Rum, 200 Stück

Glaceleber, Mobilien, Kleidungs-

stücke und Wäsche, [5894]

gegen baare Zahlung meistbietend

versteigern.

Bunke,

Gerichts-Vollzieher,

Ohlaustr. 8.

Auction

auf dem Plage der

Schles. Gewerbe- und

Industrie-Ausstellung.

Dinstag, den 18. October, Vorm.

11 Uhr, versteigere ich an Ort und

Stelle gegen sofortige Baarzahlung

an den Meistbietenden: [5898]

den von Herrn Pfefferkühler B.

Hipauf benutzten, eleganten

Pavillon, vollständige Laden-

Einrichtung (Tafel mit Marmor-

platten), Ausstell-Schränke, 1 Wind-

ofen u.

NB. 1) Die vorherige Besichti-

gung dieser Objecte ist bei vor-

heriger Anmeldung im Comptoir,

Oberstraße 28, jederzeit gestattet.

2) Am Eingange der Ausstellung

wird die Comité-Beschluß ein

Entree erhoben.

Der Königl. Auctions-Commisär

G. Hausfelder.

Bekanntmachung.

Zur Verdingung der Lieferung von

Brot und resp. Fourage für die

Truppen an den mit königlichen

Magazinen bezw. eigenen Garnison-

Bädereien nicht versehenen Garnison-

orten unseres Geschäftsbereiches für

das Jahr 1882 haben wir nachstehen-

de Submissions- resp. Licitations-termin-

anberaumt:

am 1. November c.,

Mittags 12 Uhr, in Döppeln:

zur Verdingung von Brot u. Fourage

für Döppeln;

am 2. November c.,

Vorm. 11 Uhr, in Gleiwitz:

zur Verdingung von Fourage für

Gleiwitz;

am 3. November c.,

Mitt. 12 Uhr, in Beuthen OS.:

zur Verdingung von Brot u. Fourage

für Beuthen OS.;

am 4. November c.,

Nachm. 1 Uhr 30 Min., in Pleß:

zur Verdingung von Brot u. Fourage

für Pleß und Sobraw OS.;

am 5. Novbr. c., Vorm. 11 Uhr,

in Kreuzburg OS.:

zur Verdingung von Brot u. Fourage

für Kreuzburg OS.;

am 7. November c.,

Vorm. 11 Uhr, in Namslau:

zur Verdingung von Brot u. Fourage

für Namslau und Bernstadt;

am 8. November c.,

Vormittags 11 Uhr, in Dels:

zur Verdingung von Brot u. Fourage

für Dels;

am 10. November c.,

Mittags 12 Uhr, in Militzsch:

zur Verdingung von Brot für Militzsch

und Sulau;

am 15. November c.,

Nachm. 4 Uhr, in Grottkau:

zur Verdingung von Brot für

Grottkau;

am 17. November c.,

Mittags 12 Uhr, in Ziegenhals:

zur Verdingung von Brot u. Fourage

für Ziegenhals;

am 18. November c.,

Nachm. 2 Uhr, in Leobschütz:

zur Verdingung von Brot u. Fourage

für Leobschütz;

am 19. November c.,

Mitt. 12 Uhr, in Ober-Glogau:

zur Verdingung von Brot u. Fourage

für Ober-Glogau;

am 21. November c.,

Mittags 12 Uhr, in Wohlau:

zur Verdingung von Brot u. Fourage

für Wohlau;

am 22. November c.,

Mittags 12 Uhr, in Winzig:

zur Verdingung von Brot u. Fourage

für Winzig;

am 23. November c.,

Mittags 12 Uhr, in Herrnsdorf:

zur Verdingung von Brot u. Fourage

für Herrnsdorf;

am 24. November c.,

Mittags 12 Uhr, in Gubrau:

zur Verdingung von Brot u. Fourage

für Gubrau;

am 25. Novbr. c., Nachm. 1 Uhr,

in Reichenbach i. Schl.:

zur Verdingung von Brot u. Fourage

für Reichenbach i. Schl.;

am 26. Novbr. c., Mitt. 12 Uhr,

in Freiburg i. Schl.:

zur Verdingung von Brot u. Fourage

für Freiburg i. Schl. und von Brot

für Striegau.

Lieferungs-Offerten zu diesen Ter-

minen können mit der Aufschrift:

„Submission für die Verpflegung

der Garnison in pro 1882

betreffend“

in Döppeln, Gleiwitz, Beuthen OS.,

Pleß, Kreuzburg OS., Namslau, Dels,

Militzsch, Grottkau, Ziegenhals, Leob-

schütz, Ober-Glogau, Wohlau, Winzig,

Herrnsdorf, Gubrau, Reichenbach in

Schlesien und Freiburg i. Schl. an

vorgenannten Tagen bis zur festge-

setzten Terminsstunde an unseren De-

putirten abgegeben werden.

Die Termine werden in dem Rath-

hause der qu. Städte abgehalten, wo-

selbst auch die Lieferungs-Bedingun-

gen und Bedarfs-Quantitäten von

jetzt ab eingesehen werden können.

Außerdem liegen die Lieferungs-

bedingungen auch in den Magistrats-

<

Verantwortlich für den Inseratentheil: Oscar Melker. — Druck von Graf, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.